

NEU BAD

Magazin

www.neubadmagazin.ch
Neubad, Binningen, Allschwil und Bachletten



FÜR DIE TIERE IM TIERHEIM

Spendenkonto

Basler Kantonalbank, 4002 Basel
IBAN CH40 0077 0016 0506 1932 8

www.tbb.ch



**TIERSCHUTZ
BEIDER BASEL**



BACHLETTEN-BUCHHANDLUNG

CLAUDIA PROBST, ISABELLA PROBST, MANUELA PROBST

/ Gewerbe S.14

/ Bachletten S.16

/ Binningen S.20

/ Allschwil S.24



...à Binningen!
GALERIE

FILM Miriam's
LOUNGE 13

Nach allen Regeln der Kunst



Die Kunst ist allgegenwärtig. Sie ist fühlbar, sichtbar und hörbar. Sie kann begeistern, schockieren, polarisieren und überraschen. Sie gilt als eine Ausdrucksform für Gefühle und Gedanken und verbindet die Menschen seit jeher miteinander. Da sie in der Kunsthochburg Basel stark ver-

wurzelt ist, möchten wir die aktuelle Ausgabe des Neubadmagazins der Kunst widmen.

Die Kunst erscheint in vielen verschiedenen Facetten, die wir in diversen Ausführungen auf den folgenden Seiten betrachten möchten. Sei es die bildende Kunst, die uns durch ihre visuelle Gestaltung zum Träumen bringt. In Form des Strickens, durch architektonische Meisterleistungen beim Bau eines neuen Gebäudes oder bei der Gestaltung von Tierskulpturen aus Stein. Oder die darstellende Kunst, die uns bei Musikauftritten oder Filmvorführungen in ihren Bann zieht. Natürlich darf das literarische Kunstwerk nicht vergessen gehen, welches uns bis ins Bett oder an den Strand begleitet und uns in unbekannte Welten abtauchen lässt.

Die Werke von anderen Personen können uns sehr viel Freude bereiten. Das Schöne an der Kunst ist allerdings, dass sie jeder Mensch selber interpretieren und ausüben kann. Man sollte dabei aber nicht zu angespannt vorgehen. Denn wie Pablo Picasso bereits wusste: «In jedem Kind steckt ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt aber darin, als Erwachsener einer zu bleiben.»

Stephan Rüdisühli
Chefredaktor

**Die nächste Ausgabe des
Neubadmagazins erscheint
am 7. Juni 2016**

Inhalt

AKTUELL

Russen, Rubens, Rock'n'Roll 4
Der Himmel über Nebra 10



PORTRÄT

7 Fragen an Erdem Uçar 12

GEWERBE

Flohmarkt am Neuweilerplatz 14



BACHLETTEN

Wir ziehen den Hut! 16
Ein neues Haus für alle Generationen 18

BINNINGEN

Madame Capri à Binningen 20

JUGEND

Im Porträt: Diana Reséndez-Pérez 22

ALLSCHWIL

Das traditionelle Kino wiederentdecken! 24

KULTUR

Glamouröser Filmgenuss 26



GESUNDHEIT

Die innere Goldader 27

PHILOSOPHIE

«Der Lebensmitte-Skandal» – über künstlich
erzeugte Angst 28

ASTROLOGIE

Widder und Stier 29

VERANSTALTUNGEN

Dr Ranzen-Edi meint 30

GEWINNSPIEL

Kreuzworträtsel 31

Abonnement:

Sie wohnen ausserhalb des «Bermudavierecks» Allschwil, Binningen, Bachletten oder Neubad? Abonnieren Sie die sechs Neubadmagazin-Ausgaben für nur 24 Franken jährlich: abonnement@neubadmagazin.ch

Impressum

Herausgeber / Friedrich Reinhardt Verlag
Neubadmagazin,
Missionsstrasse 36, 4012 Basel
061 264 64 17, redaktion@neubadmagazin.ch

Geschäftsführer / Stephan Rüdisühli

Leitung Inserate, Administration, Abo /
Martina Eckenstein, 061 645 10 23,
m.eckenstein@neubadmagazin.ch

Inserate / Petra Pfisterer, 061 645 10 22,
p.pfisterer@neubadmagazin.ch

Autoren / Gabriela Berger, Ulrike Gastmann,
Corinne Sachser, Juliette Renate Stauber, Elle
Casano, Stephan Rüdisühli

Fotografie / Vittorio Müller

Lektorat / Aaron Bertoli

Gestaltung / Morris Bussmann

Auflage / 31 000 Ex., 6x jährlich

Verteilung / Via Direct Mail Company an alle
Haushalte im Gebiet Neubad, Binningen,
Allschwil und Bachletten.

Inserenten / Das Neubadmagazin wird

kostenlos an alle Haushalte im Gebiet Neu-
bad, Binningen, Allschwil und Bachletten
verteilt. Dies ist nur dank Firmen und Insti-
tutionen möglich, die begeistert ihre Inserate
platzieren. Danke!

Inhalt / Alle redaktionellen Beiträge des
Neubadmagazins werden sorgfältig und
nach bestem Wissen und Gewissen verfasst.
Das Neubadmagazin übernimmt jedoch kei-
nerlei Haftung oder Gewährleistung für die
in Inseraten und/oder in Interviews und re-
daktionellen Berichterstattungen gemach-
ten Aussagen von Dritten.

DIE LADYS VOM BUCHLETTEN

Publireportage: Bachletten-Buchhandlung

Schreckgeweitet starren drei Augenpaare auf die Meldung. Ein Albtraum wird wahr. Das Bachlettenquartier droht zur literarischen Einöde zu werden. Doch die Gefahr einer Bücherwüste ist nun gebannt. Die drei Ladys Claudia, Manuela und Isabella Probst führen die Bachletten-Buchhandlung weiter.

Ob quer oder direkt – Hauptsache, es sind echte Einsteiger. Wie die drei Damen vom Buchletten seit letztem Oktober engagiert und begeistert beweisen. Claudia, Manuela und Isabella Probst waren bisher «nur» Bücherrinnen und leidenschaftliche Literaturinteressierte. Bis zu diesem einen Tag, als Matthias Jenny verkündet, dass er seine Bachletten-Buchhandlung schliessen will.

Drei Seelen, zwei Schwestern, eine Idee

Schlaflose Nächte sind manchmal ganz schön nützlich, wenn neue Ideen das Tageslicht erblicken sollen. Die Vorstellung, dass die legendäre Bachletten-Buchhandlung so einfach von der Bildfläche verschwinden soll, hat die drei Damen nicht mehr in Ruhe gelassen. Und vielseitige Energien freigesetzt. Jetzt läuft und läuft und läuft sie weiter, die von vielen Menschen geschätzte Oase für gute Bücher mit viel Atmosphäre. Die neue weibliche Note der Probst-Damen zeigt sich bereits in den beiden Schaufenstern der Bachletten-Buchhandlung. Ausgesucht Neues und konkret Themenbezogenes aus der riesigen Welt des Buches lassen die Passanten vor den beiden Fenstern innehalten. Bücher haben auf manche Menschen eine unheimliche Anziehungskraft. Nur zwei simple Deckel und ein wenig Zellophan stehen zwischen dem Bücherjunkie und dem lockenden Inhalt des Buches. Unzählige Wörter werden zu Lebewesen und spannende Geschichten lassen die Umwelt vergessen.

Das Buch. Die Geschichten. Der Laden

Nein, es ist keine Sache. Es ist viel mehr als nur ein Gegenstand aus bedrucktem Papier. «Das Buch ist die Sucht unseres Lebens», sagen die drei Damen vom Buchletten. Es ist so schön einfach, in einer Geschichte zu versinken und fantasievoll wegzudriften. Der Schatz an eigenen Erfahrungen und Vorstellungen schleicht sich klammheimlich ins Buch und lässt die Story intim und höchst persönlich aufleben. Wer sich mit Claudia, Manuela und Isabella über Bücher unterhält, wird verstehen, weshalb ihnen die Buchhandlung an der Bachlettenstrasse 7 so sehr am Herzen liegt. Und sie sich mit grosser Leidenschaft in das Abenteuer Buchhandel gestürzt haben.

Book & Bed

Sie stehen oder liegen zu Tausenden da und wollen mit Genuss gelesen werden. Echte Bücherfreaks suchen das Abenteuer der ganz besonderen Art. Im Bett mitten in der Bachletten-Buchhandlung lesen. Was für eine Vorstellung! Nach Ladenschluss das ganze Sortiment mit all diesen Büchern für sich alleine haben, ungestört in den Regalen stöbern und entspannt im Bett mitten im Laden die Nacht hindurch lesen. Ein Traum, den sich schon viele Leseratten in der langen Geschichte der Bachletten-Buchhandlung gegönnt haben, führen Claudia, Manuela und Isabella mit viel Einfühlungsvermögen weiter. Es muss ja nicht immer ein Krimi sein, den Mimi ins Bett nimmt. Die spannende Welt der Literatur will vom Bücherwurm entdeckt werden. Auf der Bettdecke. Und die ganze Nacht lang.

Das kleine Literaturzimmer

Das Buchlettentrio hat das kleine Literaturhaus im Buchletten etwas kleiner, aber etwas intimer zur Zimmerstunde gestaltet. Wenn Autoren lesen, geben sie das hart erarbeitete Ergebnis ihrer Schreiarbeit der Öffentlichkeit preis. Eine aufregende und höchst risikoreiche Sache, so eine Lesung. Im kleinen Literaturzimmer sind die Autoren etwas entspannter, weil die Atmosphäre familiärer und persönlicher wirkt. Auch das Publikum schätzt diese Nähe zu den Autoren und ihren Werken. Ein kleines Zimmer mit grosser Wirkung. Gabrielle Alioth und Irène Bourquin werden am 20. April ab 19 Uhr im kleinen Literaturzimmer aus ihren Büchern lesen. Mit «Ausgewandert» beschreibt Gabrielle Alioth die Suche von Schweizer Auswanderern nach einer neuen Heimat mit all den Schicksalen und Erfolgen der letzten 700 Jahre. Begleitet wird die Lesung durch eine eindrückliche Fotoausstellung. «Der Fuchs ist ein Symboltier» meint Irène Bourquin in ihrer Erzählung über eine Schweizerin, deren Vorfahren das Erdbeben von Yokohama von 1923 überlebt haben. Eine mosaikhafte Geschichte zweier Menschen, die sich zwischen den Kulturen schicksalhaft begegnen.

Die Menschen im Buchletten und ausserhalb schätzen sich glücklich, dass die Literatur im Quartier erhalten bleibt. Und von drei charmanten und leidenschaftlichen Damen mit Esprit und Engagement in die Zukunft geführt wird. Die Bachletten-Buchhandlung hat und ist selbst eine spannende Geschichte, die eigentlich zwischen zwei Buchdeckel gehört.





Zweiter Akt «Artissage»
Galerie Hermann Alexander Beyeler in Pratteln

RUSSEN, RUBENS, ROCK'N'ROLL

Immobilien sind sein Geschäft. Russland ist seine Seele. Kunst seine Leidenschaft. Nach 15 Jahren in Pratteln ist der Unternehmer Hermann Alexander Beyeler – wahrscheinlicher Abkömmling der Zarendynastie Romanov – im Baselbiet zur Adresse für Industrieräume sowie zur Plattform für Innovation, bildende Kunst und Musik geworden.

Während China, Angela Merkel, Donald Trump und Abschaffung des Bargeldes die Agenda besetzen, fokussiert Hermann Alexander Beyeler die konträre Welt. Er liess den russischen Kunstmaler Alexander Doll (25) malen, was der russische General Alexander Wassiljewitsch Suworow anno 1799 auf seinem Kriegszug gegen Napoleon in der Schweiz gesehen hat. Die Teufelsbrücke, die alte Gotthardstrasse im Val Tremola, die Totenkapelle, das Gotthardhospitz, das Suworow-Haus in Andermatt. Doll wurde mit nur 25 Jahren in die «Russische Akademie der Künste» berufen.

«Moskau einfach!»

Warum ist heute die Sicht eines russischen Generals des 17. Jahrhunderts so wichtig?

«Dank den Russen wurde die Schweiz von Napoleons Militärherrschaft befreit und zu einem neutralen Staat. Unter Napoleon wäre die Schweiz nicht frei geworden», kommentiert Hermann Alexander Beyeler. Er sagt, was Schweizer SchülerInnen im Militärjubiläum zwischen Morgarten und General Guisan selten hören. Der Blutzoll der Russen in der Schweiz war hoch. Man verlor 5000 Soldaten. General Suvorov riskierte seine ganzen 21 000 Mann. Seine Armee war ausgelaugt und unterversorgt. Die Soldaten litten an Kälte und Nässe. Zudem wurden sie durch die fehlerhaften Karten der Österreicher in die Irre geführt. Ausgerechnet die Russen, welche bei uns über Jahrzehnte mit dem Spruch «Moskau einfach!» dämonisiert wurden, haben uns der Gewalt Napoleons entrissen. Vor 200 Jahren traten Schweiz und Russland offiziell in diplomatische Beziehung.

Russische Seele ...

Nebst Dolls Bildern bietet Beyeler eine zweite Exkursion in die russische Unendlichkeit. Aus seltenen Gesteinsarten gefertigte Meisterwerke aus dem

4500 entfernten Ural. Die Skulpturen manifestieren Menschen, Tiere, Sagen- und Mythenwesen. Die 22 unverkäuflichen Exponate aus Jekatarinenburg repräsentieren eine weltweit einzigartige, in Westeuropa bisher nicht bekannte Kunstrichtung. Der lebensechte Ausdruck, in Stein gehauen, geschnitten, geschliffen und poliert, lässt die Abgründe und Weiten zwischen uns und der russischen Bevölkerung erahnen. Oder ganz einfach, dass wir nahezu nichts wissen von den Potenzialen, welche von der stalinistischen Gewaltherrschaft blockiert wurden – und dereinst in den globalen Kunstwettbewerb eintreten könnten.

... jedoch lateinische Prägung

Hermann Beyeler wuchs im katholischen Luzern auf. War Ministrant. Er ministrierte die Beerdigungen seiner beiden Grosseltern sowie von Vater und Mutter. Wie immer er seine katholische mit seiner russisch-orthodoxen Seite ausmacht – es zwingt ihn zur Auseinandersetzung zwischen zwei Welten, welche erst seit kurzer Zeit wieder miteinander sprechen. Katholisch begann auch seine Laufbahn als Kunsthändler. Der siebenjährige Bub kaufte am Bazar der Kirchgemeinde Heiligenfiguren für sieben Franken auf Schimpfis und Kredit seiner Mutter. Später kaufte er auch Bilder. Dann teure Bilder. Ruysdael, Picasso, Rubens. Lateinische Prägung also. So auch die Leonardo-Da-Vinci-



Alexander Doll

Ausstellung 2014 mit Maschinen, massstabgetreu nach dessen Plänen von der florentiner Berufsgilde nachgebaut. Der grosse Coup, welchem Beyeler seit zwei Jahrzehnten nachjagt, ist Michelangelos Entwurf zum Kunstwerk «Das Jüngste Gericht» in der Sixtinischen Kapelle Roms. Der Entwurf in Farbe auf Holz war die Verhandlungsgrundlage des Meisters mit Papst Clemens III., Auftraggeber von Michelangelo. Wo ist das Werk? Beyeler weiss es, glaubt man seinem 500-seitigen Roman «Bozzetto», so schlummert es in einem Zollfreilager der Region Zürich, umkreist von Besitzansprüchen, Anwälten und Experten.

Der Kurator hinter dem Besitzer

Direktor und Kurator für Beyelers Ausstellungen ist der 36-jährige Franco Fornara, welcher das Geschäft mit Öl auf Leinwand mit der Muttermilch aufgesogen hat. Seine Mutter, Kunstmalerin Simona Fornara, ist Tochter des mit 106 Jahren verstorbenen Hans Erni. «Ich hatte ein nahes Verhältnis zu meinem Grossvater und viel durch ihn gelernt», resümiert Franco Fornara. Und auch er hat eine Russland-Erinnerung seiner Familie. Fornara: «Mein Grossvater schuf 1944, also nach der Schlacht um Stalingrad, ein Abstimmungsplakat für die Initiative zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Russland. Der Bundesrat schritt ein und verbot das Plakat.»



Franco Fornara



Soldatendenkmal

Die Jam Session Beyeler

Ungewöhnliche Bekanntheit erzielt Beyeler durch die Jam Session seiner «Art Cafe & Bar» in der Galerie. Jeden Donnerstag wird dort ab 19 Uhr zwischen Doll-Gemälden, Rubens und «Mona Lisa» abgerockt. Zuständig ist der ehemalige Telebasel-Chef Willy Surbeck. «Beyeler sagte mir, er wolle Musiker, die für die Bar-Besucher ansprechbar sind – und keine Laser-Elektronik und Computer. Den Tatbeweis erbrachte er, indem er bereits je einen Konzertflügel in der Bar und einen im hinteren Teil der Galerie aufgestellt hatte», sagt Surbeck. Er fusioniert die ehemalige «Atlantis»-Szene mit regionalen US-Musikern und mit Afrika-Migranten. Statt Cannabis katalisiert scheinbar auch grellfarbig gemalte Kunst zu Blues und Rockmusik den Zugang in höhere Sphären des Bewusstseins. «Es funktioniert. Probieren Sie es aus», rät Beyeler.

Wie reich ist er wirklich?

Über Geld spricht Hermann Alexander Beyeler nicht, wenn JournalistInnen zuhören. So muss Recherche Mutmassung bleiben. Seine gehorteten



Teufelsbrücke

Kunstgegenstände lassen sich auf etwa 120 Millionen Franken mutmassen. Den Löwenanteil dürfte die «Ceres» aus der Werkstatt von Peter Paul Rubens ausmachen. Weitere 220 Millionen könnte die Buss Immobilien + Service AG mit 84 000 Quadratmetern an teuerster Geschäftsmeile betragen. Die BR Immobilien AG mit schweizweitem Portfolio wird von Insidern auf 30 bis 40 Millionen geschätzt. Befragte Journalisten der Region sowie Kenner der Gewerbeszene bescheinigen auf Anfrage, niemanden zu kennen, der Beyeler Ausstände oder schlechte Zahlungsmoral nachsagt. So auch Prattelns Gemeindepräsident Beat Stingelin (SP). Er kennt Beyelers Steuererklärungen seit zehn Jahren. Stingelin: «Die Gemeinde hat mit Hermann Beyeler nur gute Erfahrungen gemacht. Er behandelt uns höchst zuvorkommend und hat es ermöglicht, dass auf seinem Areal mehr als 1000 Arbeitsplätze existieren. Pratteln verdankt ihm viel. Wir rechnen weiterhin mit ihm.»



Beat Stingelin



Die wöchentliche Jam Session in der Galerie Beyeler

Es bleibt das Nichtwissen darüber, wo Beyelers Demarkationslinie zwischen Eigenkapital und Krediten verläuft. Und der Neid der Menschen, deren Komma vor der Ziffer ihrer Million steht. Mysterium und Neid sind der Stoff, aus dem Popstars gemacht sind. «Interessiert mich nicht», sagt Hermann Alexander Beyeler, «ich jage nur leidenschaftlich das Ende des Regenbogens, möchte Arbeitsplätze und Zukunft für Menschen schaffen. Das ist alles.»

Wer ist Hermann Alexander Beyeler?

Geboren 1952 in Luzern, wuchs Hermann Beyeler in Littau (LU) als Sohn eines Garagisten und der adeligen Helena Lisiscka aus Polen auf. Er war vier-



Hermann Beyeler finanzierte, Tochter Paula entwarf dieses Industriedenkmal



Aussenansicht der Galerie Beyeler

tes von fünf Geschwistern. Beyeler ist verheiratet, hat eine verheiratete Tochter und drei Enkelkinder. 1968 begann er die Ausbildung im elterlichen Betrieb zum Autolackierer. Die ätzenden Dämpfe zwangen ihn aus gesundheitlichen Gründen, in die Buchhaltung zu wechseln. 1974 gründete er eine eigene Firma, um Oldtimer zu restaurieren. 1984 verkaufte er sein Unternehmen, machte eine kaufmännische Ausbildung und absolvierte eine Ausbildung in Wirtschaftsinformatik mit Abschluss.

Vom Staatsbeamten zum Immobilien-Tycoon

1989 trat er in die Kantonsverwaltung Luzern ein, als Bereichsleiter im Informatikzentrum. Kompetenzbereich Einkauf der IT-Facilitäten sowie IT-Ausbildung des Personals. Er verfasste einfach verständliche Manuals, welche in der Klubschule Migros noch heute verwendet werden. 1994 machte sich Beye-

ler wieder selbstständig. Schlüssel-erlebnis war das Telefonat mit einem SBG-Banker, der eine Attika-Eigentumswohnung verkaufen wollte. «Ich hatte ihm rasch einen Käufer und verdiente damit am Wochenende 35 000 Franken Provision. Dealen konnte ich. Schliesslich hatte ich bereits als Elfjähriger Steine aus der Emme gehoben und als «echte Emmensteine» zu verkaufen gewusst», erinnert er sich. Manchmal erwarb er eine Immobilie zuerst selber, bevor er sie weiterverkaufte. «Damit adidierte sich der Gewinn meiner Provision», legt er heute offen. Dann fand Beyeler eine Nische im Immobilienhandel: Umschuldung von Hypotheken. «Die vier Grossbanken schätzten damals Liegenschaften neu ein und zwangen die Eigentümer zu Amortisationen, die sie nicht bezahlen konnten. Da vermittelte ich neue Geldgeber. Viele Hausbesitzer entgingen so der Zwangsenteignung und sind mir noch heute

dankbar», resümiert Beyeler. «Das lief gut. Vor allem Kantonalbanken und Raiffeisen-Banken kooperierten. Die Grossbanken provisionierten mich. Ich konnte ausbedingen, dass sie die Eigentümer anständig behandelten.»

Von Luzern nach Pratteln

2001 war ein Schlüsseljahr. An einem Vortrag über Kunst sass er neben Heinz Stolz, damals Immobilienchef bei +GF+. Dieser sagte ihm, das Buss-Areal in Pratteln stehe zum Verkauf. Als er für Beyeler den Prospekt aus dem Auto holen wollte, sagte Beyeler: «Lassen Sie es, ich habe mich bereits zum Kauf entschlossen.» Der Preis soll 50 Millionen betragen haben. Zwar habe er nicht gewusst, welche Bank finanzieren werde. Aber er habe gewusst, dass es funktioniert. Das tat es. Aus der Industriearbeit mit verlorenen 1200 Arbeitsplätzen ist heute die Buss Immobilien + Service AG Domizilgeberin für 40 Unternehmen mit insgesamt 1000 Arbeitsplätzen geworden. «300–400 Arbeitsplätze kommen hinzu», so Beyeler, wenn das später zugekaufte Wasa-Areal entwickelt sei. Als Geschäftsführung setzte er seinen Bruder Alfred Beyeler (60) sowie Albert Streit (32) ein.

Der Galerist

Von Beyelers 84 000 Quadratmetern Industrie-Land nimmt die «Galerie Hermann Alexander Beyeler» mit 1100 Quadratmetern für Kunstausstellungen in Beschlag. «Das ist die grösste Ausstellungsfläche für Kunst im Kanton Basel-land», strahlt Hermann Alexander Beyeler. Dass er es ernst meint mit Kunst, indizieren seine Bilder, teils öffentlich ausgestellt, teils im überwachten Tresorraum. Letzterer hortet die «Ceres» von Rubens. Als rechtliche Körperschaft des Kunstbetriebs gründete Beyeler die «Stiftung Kunst und Kultur Region Basel».



Die Gebrüder Hermann Beyeler (62) und Alfred Beyeler (60) vor Suworow-Gemälde



Karli Odermatt und Hermann Beyeler bei der Betrachtung des Kunstwerks «Die Statue von Ceres»

Blut der Zarenfamilie Romanov?

Nach dem Fall des eisernen Vorhangs habe ihn seine polnische Mutter Helena in Kenntnis gesetzt, dass sein leiblicher Urgrossvater Zar Alexander III. sei. Aus dessen heimlicher Affäre mit der polnischen adeligen Franciszka Lisicka, Beyelers Urgrossmutter, sei sein Grossvater hervorgegangen. «Wäre die Geschichte während der stalinistischen Herrschaft bekannt geworden, hätte uns dies – wie der Romanov-Familie 1917 – das Leben kosten können», so Hermann Beyeler, der fortan

seinen zweiten Vornamen zu verwenden begann. Skeptikern zeigt Beyeler die Totenmaske von Zar Alexander III., welche ab dem 17. Mai im Wologda im Staatlichen Museum ausgestellt wird. Beyeler legt weitere Erbstücke seines Grossvaters vor, darunter der juwelenbestückte Fingerring von Katharina der Grossen. Ein Millionenschatz. «Das verkaufen wir niemals. Familiengeschichte verkauft man nicht.» Der vormalige russische Generalkonsul Konstantin Nefedov, jetzt im Dienst des Aussenministeriums, reiste eigens zur Doll-Ver-

nissage am 25. Februar aus Moskau nach Pratteln. Amtlich sagt er nichts zur Zaren-Geschichte Beyelers, sperrt sich jedoch demonstrativ gegen jegliche Distanzierung. Immerhin so viel lässt er vernehmen: «Für uns hat er russisches Blut.»



Konstantin Nefedov

Corinne Sachser



Den Tag in guter Gesellschaft verbringen

Liebevoll umsorgt sein, gemeinsam jassen, malen, das Gedächtnis trainieren oder auch nur ein feines Menü geniessen – die Tagesbetreuung Lindenhof bietet ein abwechslungsreiches Programm mit kompetenter Betreuung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bürgerspital Basel Tagesbetreuung Lindenhof

Socinstrasse 30 | CH-4051 Basel | Tel. 061 307 61 90
Montag bis Freitag, 8 bis 16 Uhr | Mittagstisch auf Voranmeldung



VERSPIELT IM PAVILLON

Publireportage: Restaurant Pavillon im Park

Das Leben ist ein Spiel. Kinder sind verspielt und entdeckungsfreudig unterwegs. Der Pavillon im Schützenmattpark ist rundherum spielerisch und attraktiv bestückt. Für aktive Kinder und Eltern, die eine leicht südliche Gastlichkeit mit mediterraner Küche und natürlichem Flair zu schätzen wissen.



Von der grossen Pavillon-Terrasse aus schauen die Eltern zu, wie ihre Kinder fröhlich und intensiv die vielfältigen Spiel- und Fitnessgeräte benutzen. Auch Erwachsene haben Spass mit den teilweise anspruchsvollen Geschicklichkeits-Aufgaben.

Der Pavillon ist EM-frei!

Die Familie de Feo mag es, wenn sich eine grosse Gästeschar in ihrem Pavillon wohlfühlt. Denn aus ersten Besuchern sollen schliesslich Stammgäste werden. Deshalb haben die sympathischen Pächter den Pavillon in diesem Jahr zur «EM-freie Zone» erklärt. Statt Public Viewing gibts Familien-

Tuning. Statt Goal, Elfmeter und Fouls lieber Grilladen, Limonaden und Entspannung. Vor allem bei den weiblichen Stammgästen kommt diese Entscheidung enorm gut an. Die Spielfreude findet nun auf der Pavillon-Terrasse und nicht auf der Leinwand statt. Dort sind nämlich Kinder, Eltern und Freunde die Gewinner bei Brot und Spielen. Wobei ... die Speisekarte gibt weit mehr her. Das Tagesmenü ist abwechslungsreich und bietet für jeden Geschmack den passenden Lunch, auch für verwöhnte Gaumen.

So oder so: Lucio strahlt, wenn er seine diskussionsfreudigen, lauten,

fröhlichen, bunten und völlig losgelösten Gäste auf der sonnendurchfluteten Terrasse betrachtet. Und denkt sich diebisch schmunzelnd: «Viva la famiglia.»

Sonnige Zeiten und Gemüter

Die Zeiten ändern sich. Das Wetter auch. Aber die Lust am Feiern bleibt. Denn das gemütliche Zusammensein mit Gesprächen, Gelächter und Gefeierten ist ein menschliches Bedürfnis. Das sonnige Erlebnis ist mitbestimmend, wann der Pavillon abends schliessen wird. Denn die himmlische Sonnenuhr macht sich bemerkbar, wenn die Sonne sich hinter den Horizont verzieht. Und damit den Tag im und ausserhalb des

Pavillons als beendet erklärt. Diese Sonnenuhr wird jedoch in den Sommermonaten Juni, Juli und August völlig ignoriert und der Pavillon bis um 23 Uhr offen sein. Es gibt noch eine weitere Ausnahme, damit der Pavillon abends für seine Gäste geöffnet hat: Bankette und Gruppenanlässe. Da wird einfach die Sonnenuhr zurückgestellt.

Grill me!

Was richtig brutzelt, wird dann auch gluschtig gut. Die Köche sind nicht nur hervorragend beim Zubereiten in der Küche, sondern sie verstehen die Kunst des fachgerechten Grillens. Saft im Innern, Kruste beim Äusseren lassen den wahren Grillmeister erkennen. Die Frühlings- und Sommerabende mit dem

leichten Duft nach Gegrilltem, garniert mit Kartoffelsalat und Salatbouquet, lassen immer ein wenig Ferienstimmung im Park aufkommen. Das sanierte und gut gefüllte Planschbecken könnte glatt auch als Kulisse für einen schönen Strand irgendwo im Süden durchgehen. Mit etwas Fantasie geht das auch im Park. Grillieren macht noch mehr Freude, wenn gleich eine ganze Gruppe sich zu einem Bankett, einem Geburtstag oder einfach einer Grillparty unter Freunden zusammenfindet. Die de Feos sind als waschechte Italiener enorm gruppentauglich und verordnen sich hier und da selbst einen Grillabend für die ganze Familie.

Wenn das Fleisch saftig brutzelt, spielt die Seele den grossen Grillmeister.

RESTAURANT PAVILLON IM PARK

Restaurant Pavillon im Park
Schützenmattpark 1
4054 Basel

Öffnungszeiten:

Montag–Samstag:

10.00 Uhr bis Sonnenuntergang

Sonntag:

10.00 bis 18.30 Uhr

Täglich warme Küche:

11.30 bis 14.00 Uhr

Sonntagsbrunch:

10.00 bis 13.00 Uhr



DER HIMMEL ÜBER NEBRA

Basler Krimis haben Hochkonjunktur. Neben den Kommissären Ferrari und Hunkeler betritt nun ein weiterer Basler Amtskollege die Krimibühne. Doch die Geschichte von «Der Himmel über Nebra» wird nicht nur aus der Sicht von Kommissär Lenz erzählt, sondern noch durch die Perspektive von zwei weiteren Personen erweitert.



Erdem Uçar beim Signieren während der Buchvernissage

Der Reinhardt Verlag präsentiert:

Der Himmel über Nebra

Erdem Uçar liest in der Bibliothek Bar

Mi. 20. April 2016

18 – 20 Uhr

mit anschliessendem Apéro

EINTRITT FREI!



Kohlenberg 7
4051 Basel
+41 (0) 61 271 13 42

Im Debütroman von Erdem Uçar wird die Geschichte von drei unterschiedlichen Personen erzählt, die durch einen Kriminalfall im Jahr 2002 in Basel miteinander verbunden sind. Im Zentrum steht die Geschichte von Etienne Pettit, einem Kleinganoven, der im Auftrag des berüchtigten Patrons die Himmelsscheibe von Nebra stehlen soll. Ihm gegenüber stehen der kauzige Kommissär Christoph Lenz und die junge Fernsehjournalistin Stefanie Gerber, die versuchen, Etienne Pettits Tat zu verhindern. Wird es den beiden gelingen?

Eine wahre Begebenheit als Ausgangslage

Die Geschichte basiert auf wahren Begebenheiten, die im Winter 2002 in Basel stattgefunden haben. Am 23. Februar 2002 wollten Hehler die von Raubgräbern entdeckte Himmelsscheibe von Nebra in Basel einem Käufer übergeben. Die Basler Polizei konnte mithilfe eines verdeckt operierenden Landesarchäologen die Himmelsscheibe sicherstellen und die illegal operierenden Verkäufer festnehmen.



Foto: Fredrich Reinhardt Verlag

Das Objekt der Begierde, die Himmelscheibe von Nebra, ist eine kreisförmige Bronzeplatte mit Verzierungen aus Gold. Sie gilt als die weltweit älteste konkrete Darstellung des Weltalls und ist ein einzigartiges Zeugnis der Menschheitsgeschichte. Das Original kann im Besucherzentrum Arche Nebra in Wangen (Deutschland) besichtigt werden.

Lesung im April 2016

Am 23. Februar 2016 fand die erfolgreiche Buchvernissage im Kulturhaus Bider & Tanner in Basel statt. Bei über hundert anwesenden Gästen hat Erdem Uçar aus seinem Debütroman vorgelesen und auf Wunsch die Bücher seiner Gäste signiert. In der darauffolgenden Woche konnte sich der Roman bereits auf Platz eins der Belletristik-Bestseller bei der Buchhandlung Bider & Tanner positionieren.

Am Donnerstag, dem 20. April 2016, wird Erdem Uçar aus seinem Debütroman vorlesen. Die Lesung findet in der Bibliothek Bar in Basel statt. Alle Interessierten können sich per E-Mail unter presse@reinhardt.ch anmelden.

Als Vorgeschmack auf das Buch und die bevorstehende Lesung möchten wir einen Auszug aus dem ersten Kapitel des Erstlingswerks von Erdem Uçar präsentieren. Dieses Kapitel können Sie zudem als Trailer zum Buch unter www.reinhardt.ch anschauen.

Corinne Sachser

Auszug aus Kapitel 1

Lange Zeit habe ich mir diesen Moment ausgemalt. Wie es wohl wäre, mich von allem Irdischen zu lösen und der Sorglosigkeit hinzugeben, die ich all die Jahre gesucht habe. Das Leben nur noch einen kurzen, letzten Augenblick auszukosten, es zu fühlen, zu riechen und ein Teil davon zu sein, um es dann loszulassen mit Tränen in den Augen und einem Lächeln im Gesicht. Ich fühle mich in diesem Augenblick so leicht wie noch nie in meinem Leben. Ein warmes, rhythmisches Pulsieren durchströmt meinen Körper, ich spüre den harten Betonboden mit all seinen Unebenheiten unter mir. Ich liege da. Reglos. Sorglos.

Wie gern würde ich die Augen ein letztes Mal öffnen, die warme Abendsonne, die meinen kalten Körper erwärmt, noch einmal geniessen, doch Dunkelheit umgibt mich. Ich spüre den Wind, der von Zeit zu Zeit meinen Körper streift, und schmecke die Hafenuft auf meinen Lippen. Ich ertappe mich dabei, dass ich mir meinen eigenen Tod sehnlichst herbeiwünsche.



7 FRAGEN AN ERDEM UÇAR



Foto: Fredrich Reinhardt Verlag

Erdem Uçar hat an der Universität Basel ein Studium der Wirtschaftswissenschaften erfolgreich mit dem Master abgeschlossen. Nach Tätigkeiten bei Telebasel sowohl vor als auch hinter der Kamera hat er sich dazu entschlossen, mit 28 Jahren seinen ersten Roman «Der Himmel über Nebra» zu veröffentlichen.

Neubadmagazin: 1. Wie bist du auf die Idee für die Geschichte von «Der Himmel über Nebra» gekommen?

Erdem Uçar: Ich hatte von der Ausstellung im Historischen Museum zur «Himmelscheibe von Nebra» erfahren und war von der kreisrunden Darstellung von Beginn an fasziniert. Da wusste ich aber noch nicht, dass ich einen Roman dazu schreiben möchte. Erst im 2011 wollte ich einen Film produzieren und habe mich an die reale Kriminalgeschichte um die Himmelscheibe erinnert. Da ich nicht das nötige Kleingeld und die Erfahrung hatte, um einen Film zu produzieren, entschied ich mich, einen Roman zu schreiben. Und habe dann drauflos geschrieben. Eine gute Story ist und bleibt eine gute Story – ob Film oder Buch, dachte ich.

2. Vom Wirtschaftsstudium über Telebasel zum Buchautor. Mit knapp 28 Jahren hast du bereits vieles gesehen und erfolgreich gemeistert. Hast du diese Schritte so geplant oder ist es eher zufällig dazu gekommen?

Ehrlich gesagt war alles reiner Zufall! Irgendwie könnte man es auch Schicksal nennen. Zum Fernsehen bin ich über meine Maturarbeit gekommen. Nach Abschluss der Matura wurde ich gefragt, ob ich in der Jugendsendung von Telebasel mitwirken möchte. Ich habe aber zweimal abgesagt, bis ich dann beim dritten Mal aus reiner Höflichkeit zusagen «musste». Nach der ersten Sitzung wusste ich, dass ich dort richtig bin. Vom Fernsehen kam ich dann eben zum Schreiben.

3. Du hast mehrere Jahre bei Telebasel gearbeitet. Wie hat dir die Erfahrung beim Fernsehen beziehungsweise die Verbindung zu den ehemaligen Mitarbeitern bei deinem Buch geholfen?

Der Roman musste einfach eine spannende Reporterstory beinhalten und ich konnte durch meine Erfahrungen beim Fernsehen aus dem Vollem schöpfen. Daraus entstand die junge Journalistin Stefanie Gerber – die Protagonistin hat aber kein reales Vorbild, das möchte ich betonen. Ihr wollte ich

einen Kameramann zur Seite stellen und habe überlegt, welche Eigenschaften er haben sollte. Dabei bin ich auf Lukas Nigg, einen Kameramann, gestossen. Ich hatte mit Lukas die perfekte Besetzung gefunden. Anstelle, dass ich aus ihm eine neue fiktive Person mache, habe ich ihn gefragt, ob ich ihn in mein Buch einbauen darf – mit Name und Aussehen natürlich. Und er hat ohne eine Zeile zu lesen prompt zugesagt!

Darüber hinaus hat Dani von Wattenwyl mich beim Reinhardt Verlag empfohlen. Das hat sicherlich sehr geholfen. So ist das eine zum anderen gekommen.

4. Welche wichtigen Erkenntnisse und Tipps kannst du anderen angehenden Autoren geben, die auch mit dem Gedanken spielen, ein eigenes Buch zu schreiben und dieses zu veröffentlichen?

Anfangen. Schreiben. Viel Schreiben. Viel löschen, dann weiter-schreiben. Ich musste etwa vier Monate meinen Mut zusammennehmen, um überhaupt beginnen zu können. Ab die-

sem Zeitpunkt lief es mehrheitlich von alleine. Ich habe mir auch fixe Schreibzeiten festgelegt und habe manchmal mehr geschrieben und manchmal eher weniger. Das Geheimnis lautet: dran bleiben. Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn man die eigene Geschichte nicht mehr kennt.

Dann muss man auch sehr kritisch mit sich selbst und dem Manuskript sein. Ich habe es einer guten Freundin gegeben, die gerne und viel liest. Achtung: Es geht hier um keinen Freundschaftsbeweis, sondern um knallharte und ehrliche Kritik. Kritik an der eigenen Arbeit anzunehmen, ist wahrscheinlich das Schwierigste, wenn man ein Buch schreiben möchte.

5. Was können wir in Zukunft weiter von dir erwarten? Möchtest du weitere Bücher schreiben oder legst du deinen Fokus vollständig auf deine Ausbildung zum Gymnasiallehrer?

Die Geschichte um meine drei Protagonisten ist noch nicht abgeschlossen. Auch wenn meine Ausbildung gerade viel Zeit in Anspruch

nimmt und ich kaum zum Schreiben komme, heisst das nicht, dass ich nicht an einem weiteren Band arbeite. Das gehört auch irgendwie zum Schreiben. Der zweite Band soll mindestens so gut sein wie der erste. Also darf man in Zukunft auf weitere Krimis gespannt sein.

6. Welche drei Dinge stehen auf deiner persönlichen Bucket List?

Ich bin Realist: Gymnasiallehrer werden, mit der privaten Vorsorge beginnen und den erweiterten Zauberwürfel (Rubiks Cube 4x4x4) lösen können.

7. Wenn du für einen Tag König von Basel wärst, welche drei Dinge würdest du sofort ändern wollen?

Ich würde nichts ändern, weil es doch funktioniert. Manches läuft gut, an manchen Dingen könnte man noch schrauben, klar. Aber dann hätten wir nichts, worüber wir uns nerven könnten. Anstatt etwas zu ändern, würde ich mir etwas wünschen: dass wir alle etwas mehr über uns lachen. Das Leben ist schon ernst genug.

Stephan Rüdisühli

Erdem Uçar, 1987 in Basel geboren, hat an der Universität Basel erfolgreich ein Studium der Wirtschaftswissenschaften mit dem Master abgeschlossen. Durch die Jugendsendung «Mash» begann er früh, Erfahrungen in der Unterhaltungsbranche zu sammeln. Sein Tätigkeitsfeld konnte er zusätzlich erweitern, indem er anschliessend in die Sales-Abteilung des regionalen Fernsehsenders wechseln konnte, um dort auch als Drehbuchautor, Moderator, Produzent und Regisseur tätig zu sein.

Nachdem er Telebasel verlassen hatte, wollte er mehr Zeit dem Geschichtenerzählen widmen. Diese Leidenschaft hat sein erstes Buch hervorgebracht, in welchem sich alles um einen vielseitigen und spannenden Kriminalfall in Basel dreht. Der Debütroman «Der Himmel über Nebra» erschien am 24. Februar 2016 und konnte sich bereits in den ersten Tagen nach seiner Veröffentlichung auf Platz eins der Buchhandlung Bider & Tanner positionieren.

Auch sein nächster Lebensabschnitt ist bereits in Vorbereitung. Mit einer Ausbildung zum Gymnasiallehrer an der Pädagogischen Hochschule möchte er sich seinen Wunsch erfüllen, in Zukunft vermehrt mit jungen Menschen zusammen zu arbeiten.

FLOHMARKT AM NEUWEILERPLATZ

Sie haben alte Schätze in Ihrem Keller oder überflüssige, tolle Dinge, die Sie weitergeben möchten? Verkaufen Sie die grossartigen Gegenstände am Flohmarkt auf dem Neuweilerplatz und machen Sie damit anderen Personen eine Freude.

Im Juni 2015 wurde der Flohmarkt am Neuweilerplatz zum ersten Mal durchgeführt. Aufgrund des grossen Erfolges und der Begeisterung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird der Flohmarkt auch in diesem Sommer wieder stattfinden. Der «Flohmi» wird von der IG Neubad organisiert. Caroline

Frank von der Frank Optik, Vorstandsmitglied der IG Neubad, wird um eine erfolgreiche Durchführung bemüht sein. Der Erlös aus den verkauften Verkaufsflächen geht an die IG Neubad, welche das Geld für weitere Veranstaltungen im Neubad einsetzt. Dazu gehört unter anderem das beliebte Kürbisfesti-

val, welches im letzten Jahr viele Besucherinnen und Besucher angelockt hat.

Bei der letztjährigen Durchführung des Flohmarkts haben sich 81 Standmieter angemeldet. Die Flächen waren bereits nach sehr kurzer Zeit vergeben. Melden Sie sich deshalb schnell an!

Informationen und Anmeldung

Ort und Zeit

Neuweilerplatz, 5. Juni 2016, 10–16 Uhr

Anmeldung und Informationen
Caroline Frank, Frank Optik

Tel. 061 302 32 30

E-Mail caroline.frank@frankoptik.ch

Internet www.neubad.biz

Was Sie alles über den «Flohmi» der IG Neubad wissen müssen



Wann und wo findet der Flohmarkt statt?

Der erste «Flohmi» in diesem Jahr wird am 5. Juni 2016 von 10 bis 16 Uhr stattfinden. Die Verkaufsflächen werden rund um den Neuweilerplatz im Neubad aufgestellt.

Am 18. September wird der zweite Flohmarkt im Jahr 2016 stattfinden.

Wer kann mitmachen?

Grundsätzlich kann sich jeder mit einem Stand am Flohmarkt präsentieren. Wir würden uns natürlich darüber freuen, wenn sich viele Anwohner und Personen aus dem Gewerbe rings um den «Neuzgi» anmelden würden.

Wie viel kostet die Teilnahme und wie gross sind die Verkaufsflächen?

Es wird eine Fläche von mindestens 1 bis maximal 3 Laufmetern angeboten. Die Kosten betragen CHF 10.– pro Meter. Die Verkaufsflächen werden nach der Anmeldung dem Mieter zugewiesen.

Wie und bis wann kann ich mich anmelden?

Eine Anmeldung ist bis Ende April möglich oder bis keine Verkaufsflächen mehr verfügbar sind.

Bei Interesse können Sie sich bei Caroline Frank telefonisch, per E-Mail oder per Internet anmelden:

Tel. 061 302 32 30, E-Mail: caroline.frank@frankoptik.ch, Internet: www.neubad.biz



Foto: Friedrich Reinhardt Verlag




**Tag der
offenen Tür**
Samstag, 23. April 2016
10 bis 17 Uhr
Alterszentrum Weiherweg
Rudolfstrasse 43, Basel

Informative Rundgänge, musikalische Unterhaltung, feines Essen, Wettbewerb, Werkatelier und vieles mehr erwartet Sie. Besuchen Sie die sanierten Räumlichkeiten und machen Sie sich ein Bild über das umfassende Angebot.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

*Viel mehr
als ein Spital.*



Bürgerspital Basel



IKJ Bürobedarf AG
 St. Jakobs-Strasse 59, 4052 Basel
 Tel. 061 313 75 30, Fax 061 313 75 44
 info@ikj-buerobedarf.ch
 www.ikj-buerobedarf.ch

Öffnungszeiten:
 Büro: Mo bis Fr: 07:30 bis 12:00 Uhr
 13:00 bis 18:00 Uhr
 Laden: Mo bis Fr: 08:30 bis 12:00 Uhr
 13:00 bis 18:00 Uhr

bureau box
Top im Preis – top im Service!

Spathelf Haustechnik
Sanitär Heizung Spenglerei



Im langen Loh 245, 4054 Basel Tel. 061 301 71 36

Umbau / Sanierung von Sanitär- und Heizungs-Anlagen
Heizkessel-Auswechslung Umbau auf Gas,
Reparatur-Service Spengler-Arbeiten Solar-Anlagen

Elektro Doerflinger
 Elektronische Unternehmungen

Neuweilerstrasse 3 • 4054 Basel
 Tel. 061 302 78 00
 Fax 061 302 73 00
 www.elektrodoerflinger.ch



mit Blick auf die Umwelt

Elektro- und Haushaltfachgeschäft
Neubauten • Umbauten • Service

Familien- und Firmenanlässe

Kommunion und Konfirmation laden zum gemütlichen Familienfest. Gerne beraten wir Sie über unsere mediterranen Gaumenfreuden.



Öffnungszeiten:
 Mo – Fr: 10:00 – 14:00 Uhr & 17:00 – 24:00 Uhr
 Sa: 17:00 – 24:00 Uhr
 So: 11:00 – 23:00 Uhr



Ristorante la Vela

Steinenring 60 4051 Basel
 Telefon: +41 (0)61 281 30 90
 www.la-vela.ch

WIR ZIEHEN DEN HUT!

Es gibt Leute, die tun Gutes, doch für die Öffentlichkeit bleiben diese Taten weitestgehend im Verborgenen. Gott sei Dank gibt es aber den Schappo-Pin. Dieser eher unscheinbare Anhänger ehrt die Trägerinnen und Träger für ihre tollen Leistungen und erweist ihnen die verdiente Anerkennung.



Die Strickgruppe von Elisabeth Griessen

**SCHAPPO IST ...
DASS ELISABETH (97) SEIT 17 JAHREN JAHR
FÜR JAHR 60 BIS 80 PAAR SOCKEN STRICKT
FÜR DEN SOCKENBALL.**

Vor 17 Jahren, kurz nach dem Tod ihres Mannes, hat sie gefragt, ob sie in unserer Sockenstrickgruppe mitmachen könne.

Seit dann kommt sie regelmässig alle zwei Wochen in die Gruppe und bringt die gestrickten Socken mit und geniesst das Zusammensein.

Dass Elisabeth Griessen diesen Schappo-Pin ohne Zweifel verdient hat, darüber waren sich alle Personen in ihrer Strickgruppe sofort einig. Irene Ammann, Gründerin der Strickgruppe, hat dann auch sofort die Initiative ergriffen und Elisabeth Griessen für diese Auszeichnung vorgeschlagen. Nur wenige Tage später konnte sie sich bereits über den Pin freuen und diesen in Empfang nehmen.

Aber auch mir wurde bei meinem Besuch bei der Strickgruppe schnell klar, dass der «Mann mit Hut» eine tolle neue Besitzerin gefunden hatte. Elisabeth Griessen-Stuber, 1919 geboren, ist im beschaulichen Lüterkofen im Kanton Solothurn aufgewachsen. Über eine erste Anstellung als Köchin hat sie ihren Weg 1938 nach Basel entdeckt. Seit 1980 wohnt sie im Neubad-Quartier. Da ihr das Stricken von ihrer Mutter quasi in die Wiege gelegt wurde, war sie die bestmögliche Kandidatin für die Strickgruppe von Irene Ammann. Seitdem stricken sie gemeinsam ehrenamtlich Jahr für Jahr unzählige Sockenpaare, die jeweils im November am «Soggeball» verteilt werden. Zum «Soggeball» werden die Schausteller der Herbstmesse eingeladen, die in der Region ihre Attraktionen darbieten. Als Dankeschön für ihre Bemühungen erhalten diese während des Balls die Sockenpaare, die in Handarbeit von der Strickgruppe angefertigt wurden.



Elisabeth Griessen mit 62 Paar gestrickten Socken

Geheimnis ihrer Energie

Doch das Stricken ist längst nicht das Einzige, was Frau Griessen mit ihren 97 Jahren immer noch Kraft gibt. Das Sammeln und Verarbeiten von Kräutern zu Tees und Salben sowie die tatkräftige Unterstützung ihrer Familie sorgen dafür, dass sie so viel Energie

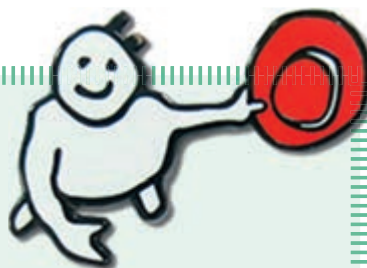
hat, dass sich viele jüngere Personen gerne eine Scheibe davon abschneiden würden. Sie hat sogar so viel Energie, dass sie am liebsten heute noch aufs Fahrrad steigen und die ganze Schweiz erkunden würde.

Schappo in der Region

In den kommenden Ausgaben des Neubadmagazins möchten wir gerne weitere Pin-Trägerinnen und -Träger aus dem Quartier vorstellen. Wir finden, dass die «Heldinnen und Helden» des Neubads diese Aufmerksamkeit verdient haben.

Stephan Rüdüsühli

Vor wem ziehen Sie den Hut?



Auch Sie kennen jemanden, der sich mit Leidenschaft für eine Sache engagiert und ein spezielles Dankeschön verdient hat? Über die Seite www.meinschappo.ch können Sie diese Person problemlos melden.

Sie müssen lediglich mitteilen, vor wem Sie den Hut ziehen, und diese Anerkennung mit ein paar wenigen Worten ergänzen. Kurze Zeit später wird Ihre persönliche «Heldin» oder Ihr persönlicher «Held» mit einem Schappo-Pin gewürdigt.



Fotos: Generationenhaus Neubad

EIN NEUES HAUS FÜR ALLE GENERATIONEN

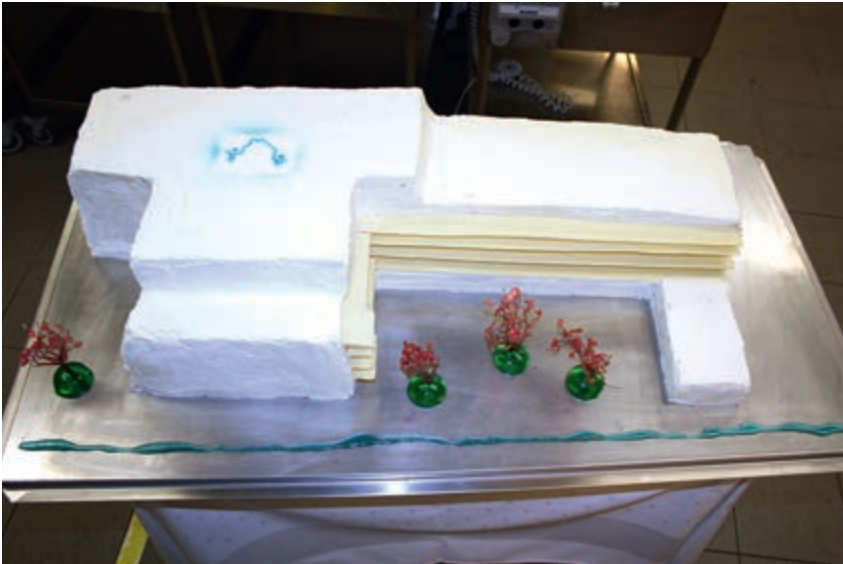
Es gibt wenig Plätze in Basel, die als Begegnungsort für Jung und Alt genutzt werden können. Dabei kann sich ein Austausch zwischen unterschiedlichen Generationen als Gewinn für alle Beteiligten herausstellen.

Das Generationenhaus an der Ho-lee-strasse ist einer der bekanntesten Orte in Basel, an welchem die Begegnung zwischen Alt und Jung gefördert wird. Unter einem Dach sind ein Pflegeheim und eine Kindertagesstätte ver-

eint, womit ein regelmässiger Kontakt untereinander und eine gegenseitige Unterstützung gefördert werden.

Neue Bedürfnisse und Anforderungen
Im Verlauf der letzten Jahre haben

sich die Nutzungsbedürfnisse sowie die Zielvorstellungen des Generationenhauses verändert. Zudem haben sich die betrieblichen und räumlichen Anforderungen erhöht. Um diesen Ansprüchen weiterhin gerecht werden zu



Ein Gebäude zum Anbeissen

können, wurde die Idee eines Neubaus ins Leben gerufen.

Mithilfe eines anonymisierten Wettbewerbs wurde aus acht Architekturbüros ein Siegerprojekt ermittelt. Das Projekt des Büros Ackermann Architekten mit dem Titel «Aranciata» ist aus diesem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen und bildet die Grundlage für den Bebauungsplan des zukünftigen Generationenhauses.

Ende Januar wurde das Siegerprojekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Damit alle Beteiligten bereits jetzt in den Genuss des neuen Generationenhauses kommen konnten, wurde das Gebäude

als Kuchen serviert. Die Vorfreude auf den geplanten Neubau hat sich dadurch weiter erhöht.

Weiteres Vorgehen

Um die Neubebauung umsetzen zu können, muss ein Bebauungsplanverfahren durchgeführt werden. Dieses Verfahren kann bis zum rechtskräftigen Beschluss rund ein bis eineinhalb Jahre in Anspruch nehmen. Eine Genehmigung der nutzungsplanerischen Massnahmen durch den Grossen Rat ist jedoch Voraussetzung für die Erteilung einer Baubewilligung. Im besten Falle, ohne Einsprachen, Referendum oder Rekurs, könnte der erste Teil des Neubaus im Jahr 2019 fertiggestellt sein.

Vorstellung Neubau

Das Konzept des Projektes Aranciata sieht gewisse Änderungen vor, die sich vom bestehenden Generationenhaus unterscheiden. Unter anderem löst man sich von der bisherigen viergeschossigen Regelbebauung und plant mit drei zusätzlichen Stockwerken. Des Weiteren wird mit einer tieferen Bebauung geplant, wodurch sich das Gebäude weiter südlich erstreckt, als dies bisher der Fall war. Aufgrund der L-Form des Neubaus kann auf der Südseite, in Richtung Dorenbachstrasse, ein grosser Garten angelegt werden.

Das Bauprojekt wurde so geplant, dass auch weiterhin eine Begegnung von Alt und Jung gefördert werden kann. Dies wird beispielsweise bei der näheren Betrachtung des Gartens deutlich. Neben Eingangsbereich, Kinderhügel und Aufenthaltsort befindet sich südwestlich auf dem Grundstück ein Gemüse- und Kräutergarten. Dieser Bereich soll von Jung und Alt gemeinsam vorbereitet, gepflegt und geerntet werden und unterstreicht die Absicht des gemeinsamen Schaffens.

Corinne Sachser



MADAME CAPRI À BINNINGEN

Madame Capri, eine französische Künstlerin, geboren im Jahr 1957, lebt in Clichy-la-Garenne, einer Gemeinde nordwestlich von Paris. Ihr Leben wird von der Kunst geprägt. Von Affen über Elefanten bis hin zu Schnabeltieren befindet sich alles in ihrem Repertoire, was die Tierwelt zu bieten hat. Tierplastiken sind zu ihrem Markenzeichen und Wiedererkennungsmerkmal geworden. Dafür wurde sie bereits mit dem Henri-Mori-Preis ausgezeichnet. Neben ihrer Tätigkeit als Künstlerin verdient sie ihren Lebensunterhalt mit Kunstkursen für Kinder, indem sie ihre Leidenschaft an die nächste Generation weitergibt.

Private Ausstellung in Binningen

Im April werden wir ihre Kunstwerke in Binningen bewundern können. Neben den Tierskulpturen wird zusätzlich ein Videoporträt über ihr Kunsthandwerk gezeigt. Die Ausstellung wird jedoch nicht in einer gewöhnlichen Galerie präsentiert. Wie bereits vor knapp sechs Jahren stellt ihr Jürg Bosshardt dafür seine eigenen vier Wände zur Verfügung. Die damalige Resonanz der eingeladenen Gäste war derart positiv, dass sich alle Beteiligten sofort einig darüber waren, dass dieses Ereignis bald einmal wiederholt werden muss. Geeinigt hat man sich nun auf den Zeitraum vom 22. April bis 1. Mai 2016. Die Künstlerin Capri wird jeweils am Vernissage- und am Finissage-Wochenende anwesend sein und sich gerne mit allen Kunstinteressierten austauschen. Ihre Freude am Leben und an

Wir schreiben das Jahr 1998. Madame Capris Vorstellungskraft aus der Kindheit entfaltet sich neu. Diese wundervolle Kindheit, die sie niemals ganz hinter sich gelassen hat und sie zu ihrem Kunsthandwerk mit Tierfiguren inspiriert hat.

Fotos: Thomas Deschamps



Ort:

Jürg Bosshardt
Paradiesstrasse 30a • 4102 Binningen

...à Binningen!
GALERIE

Öffnungszeiten:

Vernissage Wochenende 23. und 24. April 2016
14 bis 19 Uhr

Wochentags 25. bis 29. April 2016
15 bis 20 Uhr

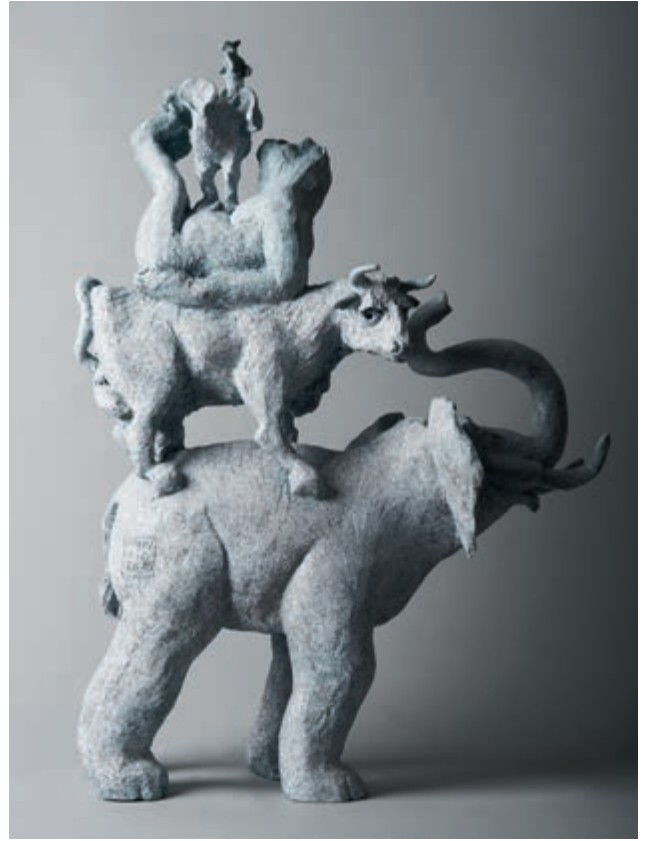
Finissage Wochenende 30. April und 1. Mai 2016
14 bis 19:00 Uhr

anderen Menschen wird die Gäste in ihren Bann ziehen.

Neue Künstler in der Region

Jürg Bosshardt möchte mit seinen privaten Ausstellungen Künstler unterstützen, die in der Region Basel noch keinen hohen Bekanntheitsgrad erlangt haben. Im persönlichen und warmen Ambiente entsteht somit eine geeignete Atmosphäre, in welcher sich Gäste und Künstler besser kennenlernen können.

Corinne Sachser



IM PORTRÄT: DIANA RESÉNDEZ-PÉREZ

Prof. Dr. Diana Reséndez-Pérez ist mehrfache internationale Preisträgerin und Direktorin der Fakultät für molekulare Zellbiologie und Genetik an der autonomen Universität Nuevo León in Monterrey, Mexiko.



Fragen? Ihre Meinung? Schreiben Sie mir zum Thema!
e.casano@neubadmagazin.ch

Ich bin auf dem Land aufgewachsen. Meine Eltern waren keine Wissenschaftler, sondern Farmer. Mein Vater hat immer noch viele Kühe.

Ich war fasziniert von der Entstehung von Leben. Ich mochte Tiere, sammelte Mineralien und mein Vater lehrte mich von klein auf viel über die Natur. Auf der Farm war ich schliesslich umgeben von nichts anderem. Ich hegte eine Faszination für diese Dinge, so wie wohl jedes Kind. Nur habe ich diese Bewunderung, die in mir steckte, dann zu meinem Job gemacht.

Als ich klein war, nahm mich meine Tante Diana mit ins Labor. Ehrfürchtig begutachtete ich die Werkzeuge, mit denen täglich neues Wissen erlangt wurde. Sie schenkte mir Bernsteine, in denen millionen alte Insekten lagen. Diese untersuchte ich stundenlang unter dem Mikroskop. Meine Haustiere waren diverse Insektenmutationen im Glas (sehr zum Missfallen meiner Mutter) – ebenfalls aus dem Labor. Meine kluge Tante war mein Vorbild.

Im Sommer, in dem ich 18 wurde, war ich drauf und dran, eine gewagte Entscheidung zu treffen. Ich habe es den langen Gesprächen mit Diana zu verdanken, dass ich meine Zweifel ablegte und ins Ausland zog, um aufs College zu gehen. Sie versprüht eine Liebe und Leidenschaft für ihr Fach, die mich schon immer zum Lernen und Entdecken anregte.

Ich arbeite zurzeit mit einer Fliegenmutation, um herauszufinden, welche Proteine in der Gestaltwerdung der Struktur von Gliedmassen oder Fühlern involviert sind. Das klingt kompliziert. Die Fliege benutzen wir als Modell. Wir hoffen, dass das Nachwachsen von Gliedern eines Tages auch bei Menschen möglich sein wird.

Auch arbeiten wir zum Beispiel in der Brustkrebsforschung: Wir erstellen Microarrays, die eine frühe Differenzie-

rung zwischen normalen Zellen und Krebszellen möglich machen. Dies als kleiner Einblick.

Zusätzlich zum Dozieren leite ich die Graduiertenschule der Fakultät für Biologie. Ich finde gemeinsam mit den Studenten heraus, welche Fachrichtung sie einschlagen wollen, dann verweise ich sie an andere Professoren, die in verschiedenen Bereichen der Biologie arbeiten. Ich helfe ihnen mit Stipendien und dem Beginnen ihrer Master- oder Doktorarbeit. Ich bin ebenfalls Leiterin der Abteilung für Entwicklungsbiologie und habe drei Labore unter mir. Meine Studenten arbeiten dort als Teil ihrer Bachelor-, Master- oder Doktorarbeit.

Ja, es ist viel. Ich habe vier Sekretärinnen (lacht).

Bevor ich meinen Doktor machte, hatte ich plötzlich das starke Gefühl, nur für die Wissenschaft zu existieren und nicht aktiv an etwas teilzuhaben, das den Menschen half. Ich hatte zwar in Amerika Englisch gelernt, aber sonst nicht viel von der Welt gesehen. Ich packte die Gelegenheit beim Schopf, als man mir anbot, einen Monat in Indien zu arbeiten. In Neu-Delhi belegte ich einen Kurs über Infektionskrankheiten. Es war gut, eine neue Kultur kennenzulernen. Und es war ja immer noch in der Wissenschaft, so war ich glücklich (lacht).

Ich versuche immer, meine Studenten zum Reisen anzuregen. Sich selbst lernt man am besten kennen, wenn man das Altbekannte verlässt und erstmal mit sich alleine ist. Es ist so wichtig für junge Menschen, diese Erfahrungen zu sammeln. Es erweitert das Bewusstsein und den Verstand; man erlangt mehr Perspektive. Man lernt, unabhängig zu sein. Es gibt dir ein unvergleichbares Vertrauen und für jeden Bereich des Lebens einzigartiges Wissen mit auf den Weg.

1992 zog ich nach Basel und arbeitete fünfzehn Jahre unter Professor Walter Gehring im Biozentrum der Universität Basel. Danach richtete ich an der Universität Nuevo León mein erstes Labor ein. 2008 kam ich zurück nach Basel für ein Sabbatical Year in der Entwicklungsbiologie.

Das Beste an meinem Job ist zweifelsfrei, dass ich das tue, wofür ich eine unvergleichbare Leidenschaft empfinde. Alle Kinder haben unglaublich Freude daran, Neues zu entdecken. Das klingt nicht nach Arbeit, oder? Es ist aber das, was wir in der Wissenschaft jeden Tag tun. Du spielst mit einer Idee und findest heraus, wohin sie führt. Manchmal kommt etwas wirklich Wichtiges dabei heraus. Man erstellt eine Hypothese und oft unterscheidet sich das endgültige Ergebnis komplett von der Prognose. Das finde ich sehr spannend. Jedes Mal findet man etwas über unsere Welt heraus, das niemand zuvor gewusst hat, und es könnte einen grossen Einfluss haben. Auf die Medizin, auf die Geschichtsbücher.

Ein Leben ohne die Wissenschaft könnte ich mir nicht vorstellen. Ich hätte absolut keine Bestimmung. Und es wäre ziemlich langweilig.

Ich sage meinen Studenten immer, dass sie alles werden können, was sie lieben, und nur das. Wenn du keine Leidenschaft dafür empfindest, dann tu lieber nicht. Die Arbeit in der Wissenschaft fordert einen extremen Willen und die Neugier, etwas zu finden. Sie ist vielverlangend, man verliert einen Grossteil seines Privatlebens an die Wissenschaft. Ich denke nicht, dass das schlecht ist. Aber es ist anspruchsvoll.

Das Wichtigste im Leben ist, das zu tun, was dir Freude macht, und der Wille, es durchzuziehen. Schliesslich wirst du den grössten Teil deines Lebens deinem Job widmen.

Elle Casano

JAM SESSION



Jeden Donnerstag 19.00 h

**Galerie CB AG · Art Café & Bar · Gallenweg 19
4133 Pratteln · 061 825 65 00 · www.beyeler-collection.ch**

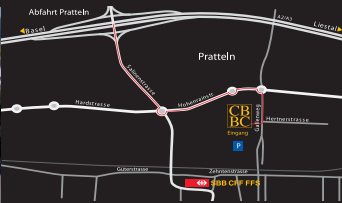
presented by

**GALERIE
HERMANN ALEXANDER
BEYELER**



Öffnungszeiten:

Di & Mi 15:00 - 18:30
Do & Fr 15:00 - 00:00
Sa 17:00 - 00:00



**ZUFAHRT – VIS À VIS COOP LOGISTIK,
ANAXO GEBÄUDE**

Ihr neues Eigenheim in Riehen.

Stellen Sie sich vor, Ihr Blick wandert über die sanften Erhebungen der Tüllinger Hügellandschaft. Das erste Sonnenlicht verfängt sich in den Wipfeln der Bäume der Gartenanlage von Classic Riehen. Sie geniessen den frühen Morgen auf der Loggia. Herzlich willkommen in Classic Riehen, Ihrem neuen Zuhause zwischen grünen Hügeln und einem gediegenen Wohngenuss.



Eigentumswohnungen zu attraktiven Preisen.

In Classic Riehen, einem Wohnensemble aus neun grosszügigen Mehrfamilienhäusern an Hanglage, sind noch eine Attikawohnung für CHF 1770000.-, 3,5-Zimmer-ab CHF 765 000.- und 4,5-Zimmer-Wohnungen ab CHF 965 000.- verfügbar. Die Wohnungen befinden sich in drei unterschiedlichen Häusern und sind in den ehemaligen Villa-Sacher-Park und somit in einen teilweise alten Baumbestand eingebettet.

Die 3,5-Zimmer-Wohnungen sind um die 84 m² gross. Die Grösse der 4,5-Zimmer-Wohnungen liegt bei ca. 104 m². Wohnen Sie bald in bester Lage in Riehen zu einem fairen Preis-Leistungs-Verhältnis.

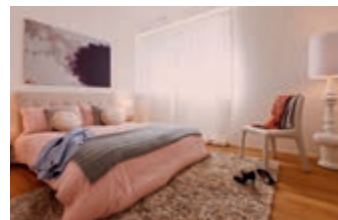
Individueller Charme.

Ob Böden, Wände oder Teile des Interieurs, beim Ausbau der noch freien Wohnungen können teilweise Ihre Wünsche berücksichtigt werden. Bei der Gestaltung der Eingangssituation und der Ausrichtung

der einzelnen Wohnungen wurde Wert darauf gelegt, dass die zukünftigen Bewohner ihr Leben möglichst ungestört entfalten können. Die Häuser werden Minergie®-zertifiziert und an das Fernwärmenetz angeschlossen.

Machen Sie sich ein Bild davon.

Wir laden Sie herzlich zu einem Besichtigungstermin ein. So können Sie das Objekt auf sich wirken lassen und sich ein Bild von Ihrem potenziellen neuen Eigenheim machen. Vereinbaren Sie am besten noch heute einen individuellen Besichtigungstermin. Herr Walder freut sich über Ihre Kontaktaufnahme sowie das Treffen in einer der Wohnungen von Classic Riehen.



Verfügbare Wohnungen

7 × 3,5 Zi.-Whg. ab 83,7 m², 2 Loggien

8 × 4,5 Zi.-Whg. ab 104.5 m², 2 Loggien

1 × 4,5 Zi.-Attika-Whg., 134 m², Terrasse

Besichtigungstermin vereinbaren

Jan Walder
Direkt +41 61 690 40 47
jan.walder@gribi.com

GRIBI Vermarktung AG
Birsstrasse 320B
CH-4052 Basel

www.classicriehen.ch



**classic
riehen** **GRIBI**
CHANGING REAL ESTATE

DAS TRADITIONELLE KINO

WIEDERENTDECKEN!

Mit sieben Jahren hat Miriam Fratianni zum ersten Mal den Filmklassiker «Bettgeflüster» gesehen und wurde von dem Film sowie der wundervollen Hauptdarstellerin Doris Day in ihren Bann gezogen. Die Liebe für den klassischen Film und für das traditionelle Kino wurde geboren.



Geduldig hat sie anschliessend darauf gewartet, dass ihr erklärter Lieblingsfilm «Bettgeflüster» im Kino ausgestrahlt wird. Die Wartezeit wurde immer länger und länger, bis es ihr zu bunt wurde und sie im zarten Alter von zwölf Jahren ihren Plan vor Augen hatte: Miriam wollte ihr eigenes Kino eröffnen. Knapp 32 Jahre später wurde aus dem Traum Wirklichkeit und sie konnte im September 2015 ihr Lichtspieltheater «Filmounge 13» in Allschwil in Betrieb nehmen.



Fotos von Eduardo Elia (MaParazzi)

Der Weg bis zum erfüllten Traum war jedoch kein einfacher und mit viel Fleiss und Einsatz verbunden. Während eines Monats hat sie in Handarbeit die 14 Sitzbänke ihres Kinos selber geschreinert und alle Verzierungen und Details selber gestaltet. Mit Filmrequisiten wie Filmklappen und Filmplakaten hat sie die Kinoatmosphäre abgerundet und bewiesen, wie viel Leidenschaft sie in ihrem Traum gesteckt hat. Zudem begrüsst sie bei Filmvorstellungen die Besucherinnen und Besucher in einem Outfit, welches sie passend zum jeweiligen Film ausgesucht

hat. Die Filme werden bei Miriam nicht nur gezeigt, sie werden zelebriert.

Öffentliche oder private Vorstellung

In der Filmounge 13 werden Klassiker der Filmgeschichte für bis zu 28

Personen gezeigt. Bis zur Sommerpause 2016 können sich Filminteressierte für die restlichen vier öffentlichen Filmvorführungen anmelden. Der Film kann für CHF 19.– und das All-inclusive-Angebot für CHF 36.– erlebt werden.

Wer eine Filmvorführung in geschlossener Gesellschaft geniessen möchte, der kann sich jederzeit mit Miriam in Verbindung setzen. Datum, Uhrzeit und Film können in diesem Arrangement natürlich frei gewählt werden.

Alle Informationen finden Sie unter www.filmounge13.ch

Sondervorstellung im April

Leserinnen und Leser des Neubadmagazins haben zudem die Möglichkeit, sich für eine Sondervorstellung am 23. April 2016 anzumelden. Dafür verweisen wir Sie gerne auf unseren Event auf Seite 26.

Programm bis Sommerpause 2016

- | | |
|----------------|---|
| 9. April 2016 | Stargate (1994)
Der Basler Hollywood-Schauspieler Gianin Loeffler im Gespräch. |
| 22. April 2016 | You're never too young (1955) |
| 13. Mai 2016 | To catch a thief (1955) |
| 28. Mai 2016 | The Broadway Melody of 1940 |



Miriam Fratianni

Stephan Rüdüsühli

sautter

malerarbeiten

061 322 77 57



«Das Haar ist der herausragende Schmuck des Menschen. Lebendiges gesundes Haar braucht regelmässige Pflege. Und die einen oder anderen Accessoires. Mit den passenden Pflegeprodukten wird Ihr Haar schmückend und attraktiv bleiben.»

Judith Freichel, Drogistin



DAUERACTION
5.- RABATT
PRO STANGE
ZIGARETTEN


TABAKLADELI NEUBAD
AM NEUWEILERPLATZ

Tabakwaren • Lotto/Euromillion • Erlesene Whisky/Spirituosen
Italienische und spanische Weine • Shisha und Shishatabak

Durchgehend offen: Mo – Fr 08.30 – 18.30, Sa 08.30 – 17.00
Telefon 061 302 11 50, www.tabaklaedeli-neubad.ch

Metallsmögliche

- ◆ Treppen und Geländer
- ◆ Dächer und Wintergärten
- ◆ Fenster, Türen und Tore


Peter Riedel
METALLBAU UND SCHLOSSEREI AG

Holeestrasse 155a ◆ 4054 Basel ◆ 061 301 44 00
www.riedel-metallbau.ch ◆ info@riedel-metallbau.ch

 Bürgerspital Basel
Betreutes Wohnen

Den Tag in guter Gesellschaft verbringen

Liebevoll umsorgt sein, gemeinsam jassen, malen, das Gedächtnis trainieren oder auch nur ein feines Menü geniessen – die Tagesbetreuung Lindenhof bietet ein abwechslungsreiches Programm mit kompetenter Betreuung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Bürgerspital Basel Tagesbetreuung Lindenhof
Socinstrasse 30 | CH-4051 Basel | Tel. 061 307 61 90
Montag bis Freitag, 8 bis 16 Uhr | Mittagstisch auf Voranmeldung



GLAMOURÖSER FILMGENUSS

Für alle Leserinnen und Leser des Neubadmagazins wird am 23. April 2016 eine Sondervorstellung des Films «Der Scheich» in der Filmlounge13 gezeigt. Der Filmklassiker aus dem Jahr 1921 wird Sie in die Zeiten des Stummfilms zurückversetzen. Geniessen Sie einen Film, der die Spannung und Atmosphäre lediglich durch Texte und eine musikalische Untermalung erzeugt. Ein Erlebnis für jeden Filmfan und alle, die noch nie einen Stummfilm im Kino erleben konnten.

Miriam Fratianni begrüsst ihre Gäste in einem zum Film passenden Outfit. Die Gastgeberin würde sich über Kinobesucher freuen, die sich ebenfalls für den Film in der passenden Garderobe kleiden.

23. April 2016, 20 Uhr

Spezialpreis pro Person: CHF 30.– All-Inclusive
(Normalpreis: CHF 36.–)

Treffpunkt: Miriams Filmlounge 13

Beginn Apéro: 18.30 Uhr, Beginn Film: 20 Uhr

Hinweise: Nur wenige Parkmöglichkeiten vorhanden. Wir empfehlen eine Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Teilnehmerzahl ist begrenzt. Bitte schnell anmelden!



Fotos von Eduardo Elia (MaParazzi)

FILM Miriams
LOUNGE13

Anmeldung bis spätestens 15. April 2016 direkt auf
www.neubadmagazin.ch oder per E-Mail an:
redaktion@neubadmagazin.ch

Dorenbach
Restaurant Pizzeria

Inhaber:
Resat Kaya
Holestrasse 61
4054 Basel
Tel. 061-301 26 31
rest.dorenbach@hotmail.com
www.restaurant-dorenbach.de

Öffnungszeiten
Mo - Fr 10.00-14.00 Uhr
17.00-24.00 Uhr
Sa + So 17.00-24.00 Uhr

Zum Kleeblatt
Biologisches und mehr

Der sympathische Laden
am **Neuweilerplatz**

Holestrasse 158 | 4054 Basel
061 301 49 56 | info@zum-kleeblatt.ch
ÖV: „Neubad“ Tram 8 | Bus 36

In Ihrem Quartier!
Viva Gartenbau
061 302 99 02

Vierköpfige Familie sucht in
Basel und Umgebung
(max. 5km)
ein Einfamilienhaus mit
Garten und min. 5 Zimmern.

Kontakt: 076 570 04 17

DIE INNERE GOLDADER

Wenn mich Menschen fragen, was ich tue, dann antworte ich normalerweise: «Ich bin die Regisseurin meines Lebens! Ich bringe Menschen bei, ihre Kreativität freizusetzen, ihr Denken zu verändern und durch aktives Tun kreativ zu leben.» «Lernen durch tun» lautet die Botschaft für alle, die ihre eigene Kreativität aktivieren wollen.

Begeben Sie sich heute mit mir auf eine spannende Reise und geben Sie dieser Reise den Namen, der Ihnen dazu einfällt. Die Reise, auf die ich Sie führen möchte, ist Ihre Reise, nicht meine. Seit über zwanzig Jahren lehre ich eine Methode der kreativen Individuation und Entfaltung, die ich creARTing nenne. Ein Weg zum kreativen Selbst, um die eigene innere Goldader zu finden und unser Leben auf diese Goldader in uns abzustimmen. Es geht hier nicht so sehr um Produktivität, sondern um einen Prozess der Transformation.

Die Aufgabe, die sich Ihrem erwachsenen Selbst während dieser Reise stellt, besteht darin, die Reihe der Geschichten, des Sehens, des Hörens, der Einstellungen, der Beziehungen, der Spiritualität und der Möglichkeiten zu erforschen. Sie werden lernen zu «tun» und werden durch einfaches Tun lernen. Indem Sie sich erlauben, etwas zu machen, was Sie sonst als «schlechte Kunst», als «schlechtes Kunsthandwerk» empfinden, werden Sie sich selbst heilen und sich jene Stärke und Demut aneignen, die Sie brauchen, um gute Kunst

zu schaffen. Um nach vorne zu gehen, ist es notwendig, erst einmal zurückzugehen. Ganz plötzlich werden Sie dann den Schlüssel zu Ihren kreativen Begabungen in den Händen halten, die sich in Ihrem Inneren verbergen. Wie Goldgräber werden wir nach diesen geheimen Goldadern suchen und die Nuggets unseres Selbst bergen. Noch liegen sie unter der Oberfläche unseres alltäglichen Lebens verborgen. Wir werden sie säubern und für uns in Anspruch nehmen. Jedes Stück Authentizität bildet einen Teil unserer ganz persönlichen Goldader.

In den Übungen schreiben wir Texte, erstellen Collagen, basteln Masken und Puppen, zeichnen, singen, tanzen, schweigen und wir stellen uns die Fragen: «Wer bin ich?», «Was liebe ich?», «In welche Richtung werde ich mein Selbst erweitern?» Einige Antworten und Ergebnisse werden überraschend sein. Bei anderen werden wir manchmal das Gefühl haben, sich in einem Irrgarten oder Labyrinth zu befinden. Sie sind gleichzeitig der Reisende und das Ziel. Ihr Bestimmungsort sind Ihre eigene innere Wahrheit, Ihre Wahrnehmungen und Ihr Ich.

Das creARTING-Modell, das ich verwenden, ist dreidimensional, es bezieht nicht nur den Sehsinn, sondern auch den Hör- und Tastsinn mit ein, und es geht in erster Linie um Geschichten. Um Geschichten, die andere über Sie zu erzählen wissen, und es geht um Ge-



Juliette Renate Stauber,
CreART-Coach

schichten, die Sie selbst zu erzählen haben. Hier können Sie experimentieren und die Werkzeuge anwenden, indem Sie sich auf experimentelle Weise auf sie einlassen.

Starten Sie mit dem ersten Schritt der Reise und beginnen Sie damit, jeden Morgen eine Seite zu schreiben, mit der Hand. Diese Seiten dienen der Zentrierung, dem Kraftschöpfen und der Erleuchtung. Sie werden Sie aufmuntern, trösten, anregen, herausfordern, irritieren und aktivieren.

«Lernen durch Tun» lautet die Botschaft.

Vor uns liegt das Reich der Möglichkeiten. Es ist die äussere Manifestation unserer inneren, kreativen Welt. Es ist das Reich, in dem wir unsere wahre Grösse und unsere Reichweite erkennen. Träume und Vorstellungen, einst weit entfernt, sind nicht länger Hirngespinnste, sondern reale Möglichkeiten.

ZUM FRÜHLING FÜR SIE

CHF 20.–

KENNENLERNGUTSCHEIN
für den Erstbesuch auf die Dienstleistung

DIANA ASSADI
COIFFURES

Hegenheimerstr.14 • 4123 Allschwil • tel +41 61 481 47 33
info@diana-assadi.ch • diana-assadi.ch

www.crome.ch

Kurzschluss?

Keine Sorge, Unternährer ist für Sie da: 061 382 72 72.

www.unternaehrer-ag.ch

Unternährer
Unser Elektroprofi

«DER LEBENSMITTE- SKANDAL» – ÜBER KÜNSTLICH ERZEUGTE ANGST

Nicht jedem Anfang wohnt ein Zauber inne. Siehe man sich nur den Montag an. Spätestens ab Sonntagnachmittag um vier beginnt man, sich irgendwie unwohl und vor allem unzureichend auf die neue Woche vorbereitet zu fühlen, Montagmorgen dann aber ist richtiger Mist, ganz übel, einfach ralle!

Wahrscheinlich kommen überdurchschnittlich viele Diktatoren montags auf die Welt. Es ist jedenfalls gut vorstellbar, dass Diktatoren-Föten ihren kreissenden Müttern grundsätzlich mit einem Heidenspass das pränatale Wochenende versauen, um erst in den frühen Morgenstunden der neuen Woche ihre beschämende Biografie zu beginnen.

Wie es dann weitergeht, hat man in Deutschland auch schon einmal genauer studieren dürfen: Auch als Kind wirkt der gemeine Jungdiktator noch immer seltsam retardiert und kommt schlechter in die Gänge als andere: Drei Jahre gestillt wird er, aber das bringt offenbar gar nichts, er fällt trotzdem bald durch sonderbaren Bartwuchs auf. Aus aufgetauter Wut darüber wird dann desaströser Weise auch noch ausgeheckt, an einem Montag Ende August den Polen mal richtig eins auszuweisen.

Vermutlich sieht man die Menschen deshalb selten so harmonisch vereinigt wie in ihrem abgründigen Hass gegen den Wochenanfang. Obwohl dieser ja – kulturell bedingt – irgendwie willkürlich festgelegt wirkt. Abneigungsgefühle haben etwas Verbindendes, bei unseren Vorlieben sind wir offensichtlich wählerischer. Das gilt selbst für die Wochentage:

Mein Herz schlug lange Zeit sehr für den Samstag. Für dieses unübertroffene Samstagmorgen-Aufwachgefühl, wenn man während der ersten 30 Sekunden des Wachzustandes so langsam begreift, dass man sich heute NICHT als Lohnarbeiter verdingen muss, dass man heute DOPPELT FREI ist – von Zeitnot nämlich UND von fremdindu-

zierten herabwürdigenden Aufgaben, dass mal keinerlei Eile nottut, dass kein Kind gegen erbitterten Widerstand in eine garstige Strumpfhose gestopft und kein zweiter Handschuh fieberhaft gesucht werden muss, bis man mehr hektische Flecken im Gesicht hat als ein pubertierender Jungmann vorm Check-In. Im Grunde gebührt dem Samstag die Ehre des Sonntages! :-)

Max Goldt hingegen sah das gänzlich anders und schrieb einst in gewohnt bezaubernder Manier von der «leicht überschrittenen Mitte» und plädierte damit aufs Charmanteste für den Donnerstag als Lichtblick innerhalb einer KW, wie permanent gedemütigt zum Kopierer schleichende Büro-Inhaftierte eben sagen. Kalenderwoche! Es gibt Wörter, die wirken so widerwärtig herbeigezerrt, dass man sie sich zur Unterstützung einer Diät an den Kühlschrank kleben könnte.

Die Kontroverse über die beliebtesten Wochentage zeigt vor allem aber eines: dass ein genauerer Blick auf das Phänomen der Mitte lohnt. Alle sind ja ganz wild drauf: die Mitte. Obwohl selbst oft nur Randfigur in einem schlechten Spiel, wie Klaus Lage zu singen wusste, sucht mancher Mitmensch nicht selten ein Leben lang nach seiner inneren Mitte, obwohl diese oft nicht zu übersehen ist.

Ganz arg wird es, wenn von Menschen in ihrer «Lebensmitte» die Rede ist.

Wir erinnern uns: die Lebensmitte, das ist jener beklagenswerte Abschnitt in der Biografie, in dem – folgte man dem Mediengeschwätz – der Körper zur grossen Problemzone umdeklariert wird. Wo das Wort Vorsorgeuntersuchung häufiger fällt als Fellatio-Wünsche, wo noch mal alles drin ist, wo man die Midlife-Krise zelebriert, noch mal von vorn anfangen könnte, allen Ballast einfach abwerfen und mit Laura-Marie, dem Au-Pair, oder Kay-Sven,

dem niedlichen Physiotherapeuten, in ein neues Leben starten ...

Ich habe nichts gegen künstlich herbeigeschworene Stimmungen. Schon gar nichts gegen Midlife-Krisen. Krisen kommen und gehen wie Vorstände der Deutschen Bahn. Ein wirklicher Skandal aber ist der Lebensmitte-Skandal. Dass der Mensch sich überhaupt erdreistet, der Mitte eine solch grosse Bedeutung beizumessen, und so tut, als wisse er, wann diese überhaupt stattfindet. Man erinnere sich: Jesus hätte seine mit 15 gehabt, und auch damals galt schon: mors certa, hora incerta.

Könnte man gesunden Menschenverstand doch nur schon im Reagenzglas züchten!



Ulrike Gastmann,
Satirikerin

WIDDER UND STIER

Das Tierkreiszeichen, in dem sich der aufsteigende Mondknoten befindet, beschreibt mögliche Wandlungsprozesse einer Persönlichkeit. Für eine individuelle Deutung der Mondknoten werden auch alle anderen Gegebenheiten eines Geburts- horoskops hinzugezogen.

Mondknoten im Zeichen Widder



Aufsteigender Mondknoten im Widder

Menschen mit dem aufsteigenden Mondknoten im Widder (oder im 1. Haus) fühlen sich freier und glücklicher, wenn sie Vertrauen zu ihrer eigenen inneren Stimme entwickeln, fair mit sich selber umgehen und davon absehen, es immer zuerst allen anderen recht machen zu wollen. Es tut ihnen gut, Entscheidungen «aus dem Bauchgefühl» zu treffen, ohne alles vorher abzuwägen. Wenn sie ihr starkes Bedürfnis nach oberflächlicher Harmonie zurücknehmen und in ihren Beziehungen Unabhängigkeit und Individualität fördern, wird auch ihr Partner sie in ihrem Suchen nach ihrer eigenen Identität unterstützen und fördern.

Ihr aufsteigender Mondknoten befindet sich im Zeichen Widder, wenn Sie in den folgenden Phasen geboren wurden:

08.07.1930 bis 28.12.1931
27.01.1949 bis 26.07.1950
20.08.1967 bis 19.04.1969
07.04.1986 bis 02.12.1987
26.12.2004 bis 21.06.2006

Mondknoten im Zeichen Stier



Aufsteigender Mondknoten im Stier

Menschen mit dem aufsteigenden Mondknoten im Stier (oder im 2. Haus) fühlen sich freier und glücklicher, wenn sie nach ihren eigenen Werten leben, ihre eigenen sowie die Bedürfnisse anderer respektieren und im Leben alles ein bisschen langsamer und bewusster angehen. Das Erkennen der eigenen Grenzen hilft ihnen, sich darüber bewusst zu werden, was für sie richtig und bedeutungsvoll ist. Wenn sie ihr starkes Verlangen nach Bestätigung und Unterstützung durch andere hinter sich lassen und nach ihren eigenen Massstäben leben, wird sich auch das Gefühl der Ganzheit, nachdem sie sich so sehr sehnen, einstellen.

Ihr aufsteigender Mondknoten befindet sich im Zeichen Stier, wenn Sie in den folgenden Phasen geboren wurden:

29.12.1928 bis 07.07.1930
03.08.1947 bis 26.01.1949
20.02.1966 bis 19.08.1967
12.09.1984 bis 06.04.1986
14.04.2003 bis 25.12.2004

Wollen Sie wissen, in welchem Zeichen Ihr aufsteigender Mondknoten steht?
Haben Sie Fragen oder Anregungen von allgemeinem Interesse?

Persönliche Beratung: In einem gemeinsamen Gespräch werden Ihre Fragen und Ihre Lebensthemen (Persönlichkeit, Standortbestimmung, Berufsorientierung, Partnerschaft, Kinder) sorgfältig und diskret besprochen.

Kurse: Sind Sie an einem Kurs in astrologischer Psychologie interessiert? In Kleingruppen (3–4 Teilnehmer) erlernen Sie Grundlagen der astrologischen Psychologie.

Geschenk-Ideen

- Geschenk-Gutschein für eine persönliche Beratung
- Geburtstagshoroskop als individuelle Geburtstagskarte mit einer kurzen astrologischen Ausführung

Kontakt: Gabriela Berger | +41 78 625 12 68 | gabriela.berger@neubadmagazin.ch

MONDKNOTEN

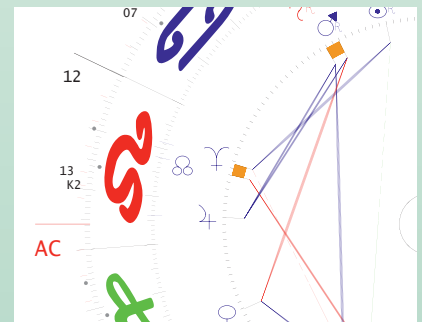


Gabriela Berger,
Dipl. API Astrologin

Veränderungen, private oder berufliche, gewollte oder ungewollte, stellen uns immer vor grosse Herausforderungen. Unabhängig von der Unsicherheit oder sogar der Angst, welche sie bei uns auslösen können, sind sie meistens auch eine grosse Chance, unser Leben mit Neuem zu bereichern, um so schlussendlich glücklicher zu sein. Im aufsteigenden Mondknoten eines individuellen Horoskops kann man die Herausforderungen eines Menschen und deren Lösungswege erkennen.

«Ein Weg vollendet sich beim Gehen.»

Dschunag Dsi, taoistischer Philosoph



Ausschnitt Radix mit aufsteigendem Mondknoten

In der Mondknoten-Astrologie werden die seelisch-geistige Entwicklung und die individuelle Lebensaufgabe eines Menschen aufgezeigt. Dabei wird im Radix nur der aufsteigende Mondknoten eingezeichnet, da er der Punkt ist, der die Möglichkeit zur Weiterentwicklung kennzeichnet. Der absteigende Mondknoten befindet sich genau gegenüber des aufsteigenden Mondknotens und zeigt, was wir schon gelernt haben.

Magic Moments 3 mit «Magrée»

Do, 07. April 2016, 19 Uhr (Show),
21 Uhr (Show), Theater Fauteuil,
Spalenberg 12, 4001 Basel
Erleben Sie den Schweizer Weltklas-
se Magier «Magrée» hautnah an ei-
nem runden Tisch. Die Show ist mit
Nachtesen kombinierbar.
www.fauteuil.ch

Der Besuch der alten Dame

Do, 14. April 2016, 19 Uhr
Helmut Fölnbacher Theater Company
Schwarzwaldallee 200, 4058 Basel
Bühnenaufführung von «Der Besuch
der alten Dame» des Schweizer
Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt
www.foelnbacher.ch

Ausstellungsgespräch

«Meet the Artist» mit Joe Sacco (Comics Journalist)

So, 17. April 2016, 14 Uhr
Cartoonmuseum Basel,
St. Alban-Vorstadt 28, 4052 Basel

Gespräch zwischen Joe Sacco und
Christan Gasser
Die Ausstellung wird noch bis zum
So, 24. April 2016, zu sehen sein. Sie
umfasst rund 150 Originalwerke des
in den USA lebenden maltesischen
Journalisten und Zeichners Joe Sacco.
www.cartoonmuseum.ch

Niko Seibold Quartet

Do, 05. Mai 2016, 20.30 Uhr bis ca.
22.45 Uhr the bird's eye jazz club
Kohlenberg 20, 4051 Basel
Niko Seibold: alto/soprano saxes
Raphal Rossé: trombone/euphonium
Roberto Koch: bass, Frederik Heisler:
drums www.birdseye.ch

Emil – No einisch

Di, 17. Mai 2016, 20 Uhr, Theater Fauteuil,
Spalenberg 12, 4001 Basel
Emil bedankt sich mit diesem Pro-
gramm bei seinem grossen Fanpub-
likum. Mehr Emil als in diesem Pro-
gramm geht nicht. www.fauteuil.ch

Gesamteröffnung der neuen Spiel- und Bewegunginseln

Sa, 21. Mai 2016, 10 Uhr
Schützenmattpark, 4054 Basel
Gesamteröffnung der neuen genera-
tionenübergreifenden Spiel- und Be-
wegunginseln, welche die Stiftung
Hopp-la in Kooperation mit der
Stadtgärtnerei und weiteren Part-
nern realisiert hat. Das Bauprojekt,
das in mehreren Etappen umgesetzt

wurde, wird mit der Einweihung des
interaktiven Wasserspiels abge-
schlossen. www.hopp-la.ch

Flohmarkt Neubad

So, 5. Juni 2016, 10 bis 16 Uhr
Neubad, Neuweilerplatz, 4054 Basel
Ein durch die IG Neubad veran-
stalteter Flohmarkt. Mietanfragen
bitte per E-Mail an caroline.frank@frankoptik.ch richten.



VICTORIA -APOTHEKE

Dr. F. Bocherens

Gotthardstrasse 126
CH-4054 Basel

Tel. 061/301 40 53
Fax. 061/302 54 54
e-mail: fbocherens@ovan.ch

IHR GESUNDHEITZENTRUM IM QUARTIER

**Reform- & Diätprodukte, Naturmedizin
Beratung zu Ernährung & Übergewicht
Baby-Artikel, Gesundheitswäsche, Sport-
Bandagen, Bücher, Scholl-Schuhe, etc**

Dr Ranzen-Edi meint ...

Hmm, das aktuelle Magazin steht im Zeichen der Kunst?! Sie glauben wahrscheinlich, es ist keine Kunst, auf dem Brunnenrand zu sitzen und den ganzen Tag die Stellung zu halten? Aber für mich, mit meinem dicken Bronzebauch, ist es wahrlich nicht einfach, stets so ruhig hier zu sitzen und zu entspannen. Das nennt man die Kunst des Geniessens. Aus diesem Grund wird mein Brunnen auch als Geniesser-Brunnen bezeichnet.

Aber Moment! Mich selber kann man ja auch als Kunst bezeichnen! 1961 wurde ich gefertigt und seitdem bin ich das Kunstwerk, welches das Zentrum des Neuweilerplatzes schmückt. Seit meiner Entstehung hat sich aber ein entscheidender Faktor verändert: Aufgrund des niedrigen



Wasserdrucks spritzt das Wasser nicht mehr vom Wasserhahn direkt in meinen Mund. Sehr gerne würde ich aber einen Schluck kühles Wasser trinken. Die Legende besagt, dass jeder Person ein Wunsch erfüllt wird, die mich zum Trinken bringen kann.

Also liebe Kinder. Wenn ihr das Kunstwerk vollbringt und die Öffnung des Wasserhahns mit euren Fingern so weit verengen könnt, dass das Wasser bis in meinen Mund spritzt, dann dürft ihr euch etwas wünschen. Aber sprecht den Wunsch niemals laut aus, sonst geht er nicht in Erfüllung ...

Ranzen-Edi
Quartier-Original

Raubtier (y=i)	▼	sommerliche Kopfbedeckung	▼	fertigmachen	▼	franz. von griech. Zeitraum	▼	Schwermetall	▼	kurz für daran	▼	abordnen	▼	Abk.: Certificate of Advanced Studies	▼	span.: Meer	▼	CH Mundart: sängerin	▼	▼	altröm. Spielwürfel	▼	span: sein	
Staat in Vorderasien	▶		▼		▼		▼	Fremdwortteil: zehn	▶	▼				1	elektr. Briefe	▶								
ehem. Einheit für den Druck	▶					en. Adelstitel	▶					nordamerik. Indianerstamm	▶		▼									4
Ernsthaftigkeit	▶					Getränk (Kohlsäureh.)	▶																	
▶							5								Abk.: Mister	▶		poetisch: Adler	▶					
Klosterfrau	▶							engl. Dichter † (T.S.)	▶		Nasallaut	▶												
▶						Ballwiederholung b. Tennis	▶				engl.: Tisch	▶												6
Heidis Grossvater (Alp ...)	▶	Buchbindergerät	▶																					
		engl. Anrede	▶																					10
franz. auf	▶					Entenart: ...ente	▶																	2
▶						franz. Artikel	▶																	8
Hauptrolle im Film	▶																							
		fummeln	▶																					

Wettbewerb

Ihr Gewinn:

3x das aktuelle Buch von Daniel Zahno «Wanderverführer – die schönsten Touren rund um Basel, Band 2».



Einsendeschluss: 13. Mai 2016

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen und über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Gewinner des letzten Wettbewerbs: «AUSGESTELLT»

- Marianne Müller, Basel
- Elisabeth Wiedmer-Micaleff, Allschwil
- Werner Leisinger, Basel

Haben Sie das Lösungswort gefunden?
So können Sie beim Wettbewerb mitmachen:

E-Mail: Wettbewerb@neubadmagazin.ch
Post: Friedrich Reinhardt Verlag
Neubadmagazin
Postfach 393
4012 Basel

Gärtnertage bei Blumen Senn in Binningen

Sa. 23. & So. 24. April 2016
www.blumensenn.ch

Gärtnerei Blumengeschäft
Gartenbau
blumensenn.ch

Erleben Sie einmalig die gesamte Ray-Ban Kollektion bei Frank Optik am Neuweilerplatz!

→ Samstag 16. April ab 11 Uhr

- ▶ Apero Riche
- ▶ Make Up Beratung
- ▶ Photobooth
- ▶ 10% Rabatt auf alle Einkäufe (inkl. Gläser)
- ▶ Wettbewerb!

Gewinnen Sie Ihre Lieblings Ray Ban!



Physiotherapie (inkl. Wassergymnastik)
 Osteopathie – Manuelle Therapie
 med. Trainingstherapie – Fitness
 Gruppengymnastik (zB. Pilates)
 med. Massage – Lymphdrainage
 Ganzkörpervibrationstraining
 Sauna – Solarium – Whirlpool (34°C)
 Kosmetik – med. Fusspflege

Therapie-Center Neubad
 Physiotherapie Françoise Taeymans
 Realpstrasse 83 | 4054 Basel
 Tel. 061 302 44 00 | Fax 061 303 90 94



Ihr Coiffeur für Styling & Wellness

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag 9.30 bis 18.30 Uhr
 Dienstag 8.00 bis 18.30 Uhr
 Mittwoch 8.00 bis 18.30 Uhr
 Donnerstag 8.00 bis 20.00 Uhr
 Freitag 8.00 bis 17.00 Uhr

Hol- und Bring-Service

Coiffeur WINDISCH
 Neubadstrasse 149
 4054 Basel

Tel. 061 302 14 44

Bei uns sollen Sie sich wohlfühlen!

Unser Verwöhnprogramm für Damen und Herren:

- ❖ Schneiden
- ❖ Färben
- ❖ Brushen
- ❖ Dauerwellen
- ❖ Mèches
- ❖ Augenbrauen und Wimpern färben
- ❖ Manicure und Handmassage
- ❖ Gesichtspflege und -massage



NEUE HORIZONTE
 HÖRE DAS ABENTEUER LEBEN



WIDEX UNIQUE™

PEPE LIENHARD
 MUSIKER



Marktgasse 3, Tramhalt
 Schiffflände, 4001 Basel
 Telefon 061 262 03 04
 www.hoerhilfebornerch

- Ich wünsche einen kostenlosen Hörtest.
- Senden Sie mir Infos über WIDEX UNIQUE.
- Ich wünsche eine Beratung über Gehörschutz.

Name: _____
 Vorname: _____
 Adresse: _____
 PLZ/Ort: _____



Für Sie und Ihn

Zentrum für Fusspflege

pedi ≈ well

Frühjahrsangebot für Wellness-Fusspflege

Im April
10%
 Rabatt auf
Wellness-Fusspflege

Böttmingerstrasse 101, 4102 Binningen, Tel. 061 482 37 00
 www.zentrum-pediwell.ch